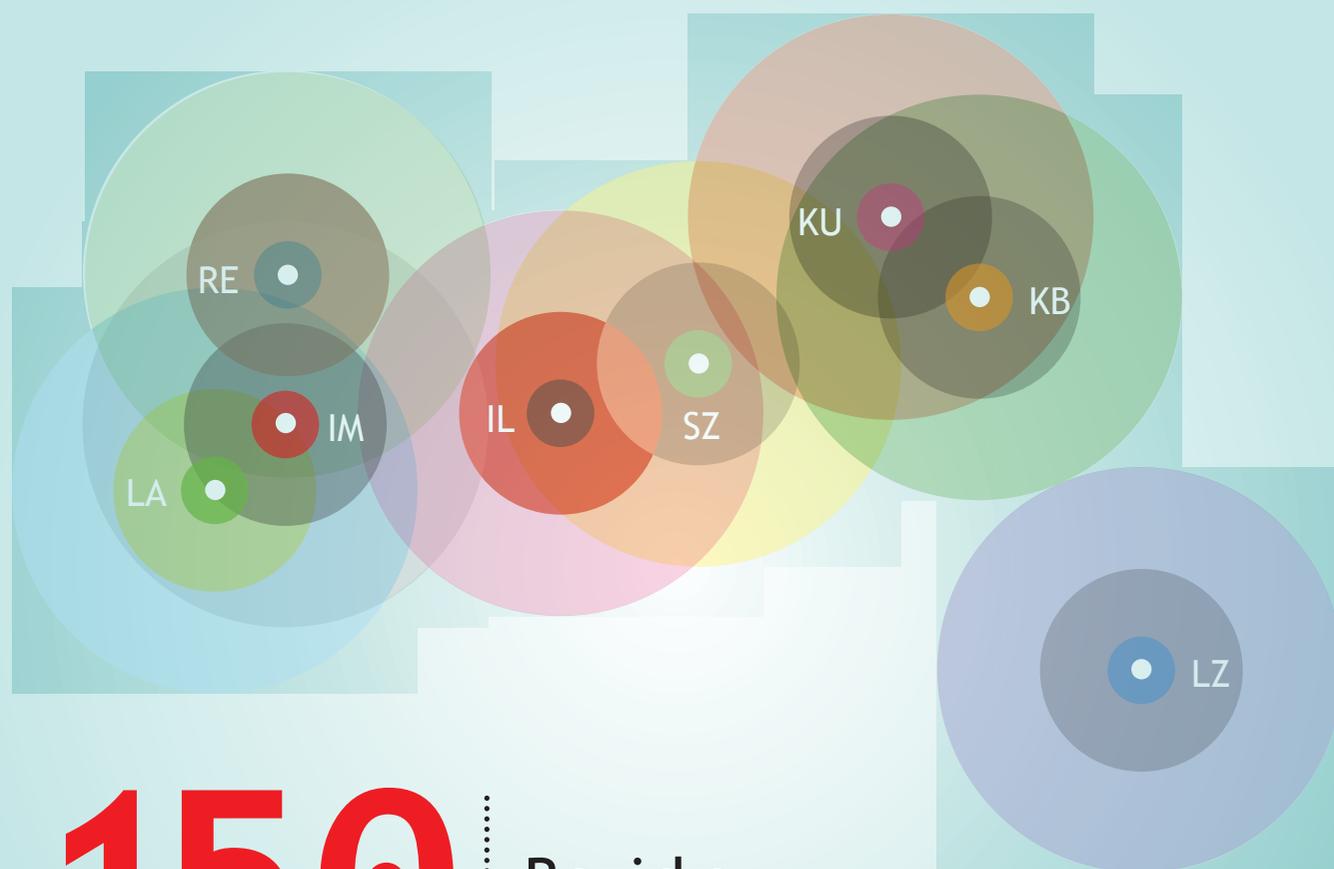


tiroler LANDESZEITUNG



150
Jahre
nahe am Menschen

Bezirks-
hauptmannschaften
in Tirol



Seite 4

Transit in Tirol

Von Blockabfertigungen über den Brenner-Transit-Gipfel am 12. Juni bis hin zu weiteren Maßnahmen zur Eindämmung des Transits entlang der Brennerachse. Ein Überblick zu aktuellen Entwicklungen.

Heftmitte

Jubiläum

Die Bezirkshauptmannschaften in Tirol feiern ihr 150-jähriges Jubiläum. Eine lange Zeit, in der sich die Behörde Schritt für Schritt zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen entwickelt hat.

Seite 30

Tirol-Tipps

Gesund und fit durch den Sommer mit einem köstlichen Rezept aus der regionalen Küche und einer Singletrail-Strecke, bei der auch AnfängerInnen ihren Spaß haben.



ÖKO FAIR



Von 31. August bis 2. September 2018 findet im Congress Innsbruck die erste vom Land Tirol maßgeblich geförderte Messe für Nachhaltigkeit statt. Die Partner – Südwind und Klimabündnis Tirol – stellen dabei rund 100 österreichische und internationale Unternehmen vor, die verantwortungsbewusst und zukunftsorientiert wirtschaften. Das Angebot umfasst Mode, Textilien, Ernährung, Lifestyle, Outdoor und Tourismus. Die MessebesucherInnen erwartet auch ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm von Fachvorträgen und Workshops über Kinderprogramm bis hin zu Kabarett und musikalischer Unterhaltung.

Weitere Infos zur 1. Tiroler Nachhaltigkeitsmesse unter: www.oeko-fair.at

TIPP:

Fotoausstellung
„150 Jahre Bezirkshauptmannschaften“
bis 17. August
im Atrium, Landhaus 2.

Neues Ausbildungsangebot

Mit dem Schuljahr 2018/2019 bieten die fünf Tiroler Landwirtschaftlichen Fachschulen der Fachrichtung Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement auch eine Ausbildung zur Assistentkraft in Kinderbetreuungseinrichtungen an. Diese umfasst einen theoretischen Teil, wahlweise die Zusatzmodule Früherziehung oder Horterziehung sowie einen Praxisteil. Mit diesem neuen Angebot reagiert das Land Tirol auf den steigenden Personalbedarf in den Kinderbetreuungseinrichtungen und die ab 1.9.2018

verpflichtende Doppelbesetzung für Kindergartengruppen. Aufgaben der Assistentkraft in Kinderbetreuungseinrichtungen sind die Unterstützung der pädagogischen Fachkraft und die kompetente Begleitung der Kinder in ihrer Lernumgebung und ihrem Alltag. Derzeit sind in Tirols Kindergärten, Kinderkrippen und Horten rund 4.200 Personen in der Kinderbetreuung tätig.

www.lla-tirol.tsn.at

Natur im Garten



„Natur im Garten“ setzt sich in Tirol für einen naturnah gestalteten Grünraum ein. Durch den Verzicht auf Pestizide, Kunstdünger und Torf setzen jene Gemeinden, die sich bei Natur im Garten beteiligen, ein sichtbares Zeichen für einen nachhaltigen Umgang

mit unserer Natur. Neben Fortbildungen für GemeindemitarbeiterInnen bietet das Tiroler Bildungsforum Beratung bei der Gestaltung naturnaher Grünräume für „Natur-im-Garten-Gemeinden“, Vorträge und Workshops für BürgerInnen sowie Information und spätere Auszeichnung mit der „Natur im Garten“ Plakette für GartenbesitzerInnen an.

Mehr über die vom Land Tirol geförderte Initiative:
www.naturimgarten.tirol,
naturimgarten@tsn.at
www.tiroler-bildungsforum.at
oder beim Tiroler Bildungsforum:
0512 58 14 65

Gut beraten ist halb gewonnen!

Welche Weiterbildung ist die richtige für mich? Ich möchte mich beruflich verändern - ist das in meinem Alter noch sinnvoll? Wie gelingt mir ein guter Wiedereinstieg? Diese und weitere Fragen kann die bildungsinfo-tirol, die unter dem Dach der amg-tirol angesiedelt ist, beantworten. Das Beratungsteam informiert ausführlich über die verschiedenen Angebote und Förderungen, unterstützt dabei, die eigenen Stärken zu erkennen und entwirft gemeinsam mit den InteressentInnen einen Plan für die nächsten beruflichen Schritte. Die bildungs-

info-tirol ist in ganz Tirol von Landeck bis Lienz mit Beratungsstellen vertreten. Alle Angebote sind kostenlos. Erste Fragen können in der bildungsinfo-tirol in Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15, bereits ohne Termin geklärt werden.

Alle weiteren Informationen zu den kostenlosen Angeboten der bildungsinfo-tirol unter
www.bildungsinfo-tirol.at
Tel.: 0512 56 27 91 - 40
E-Mail: bildungsinfo@amg-tirol.at



IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 355.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. REDAKTION: Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Antonia Pidner, Mag. Renate Fischler, Mag. Eva Horst-Wundsam, Mag. Elisabeth Huldshiner, Mag. Iris Reichkendler, Mag. Julia Schmid, Bettina Sax BA MSc, Mag. Robert Schwarz.

TITELFOTO: Land Tirol, DieWest KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at.

GRAFIK UND LAYOUT: Florian Bürstl, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

INHALT



Seite
6

Mobil in den Sommer

Mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs in Tirol



Seite
11

Leistbareres Wohnen

Maßnahmen von Wohnbauratsrätin Beate Palfrader

Aktuelles aus dem Tiroler Landtag

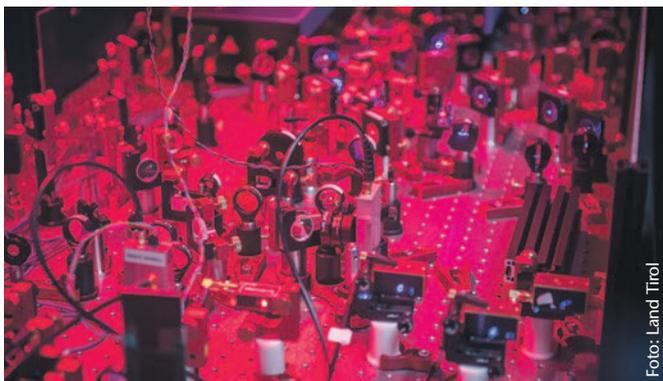
Seite
12



Seite
22

Revitalisierte Stadtzentren und Ortskerne

Die Dorferneuerung fördert viele Projekte in ganz Tirol



Seite
24

Gesundheit 4.0

Digitalisierung als Chance nutzen – Tirol ist Modellregion

Gewinnspiel

Seite
31



Foto: Land Tirol/Berger

SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER!

150 Jahre ist es nun her, dass die Bezirkshauptmannschaften in Tirol gegründet wurden. Das bedeutet auch 150 Jahre „nahe am Menschen“ zu sein. Unter diesem Motto wurde das Jubiläum im Mai in der Innsbrucker Hofburg feierlich eingeläutet. So sind doch die Bezirkshauptmannschaften jene Verwaltungseinheiten des Landes, die durch ihre unmittelbare Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern als direkte Ansprechpartner auftreten und zahlreiche Aufgaben in den verschiedensten Bereichen verantwortungsvoll wahrnehmen.

Gestärkt wird diese Bürgernähe heuer am 1. September: Anlässlich des Tags der offenen Tür in den Bezirkshauptmannschaften erwartet die Besucherinnen und Besucher beim Blick hinter die Kulissen ein abwechslungsreiches Programm. Ich lade die Bevölkerung herzlich zu diesen besonderen Veranstaltungen im ganzen Land ein.

Die diesmalige Landeszeitungsausgabe steht nicht nur im Zeichen dieses Geburtstages, sondern auch im Zeichen des gemeinsamen Kampfes gegen den überbordenden Transitverkehr in unserem Land. Um die Verkehrs- und Versorgungssicherheit zu gewährleisten, müssen wir dieser Entwicklung endgültig einen Riegel vorschieben. Wir brauchen klare und kurzfristige Maßnahmen, die jetzt die Bevölkerung entlasten!

Außerdem finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, in dieser Ausgabe erstmals auch die „Tirol-Tipps“: Ob spannende Freizeittipps oder neue Rezeptideen – wir wünschen viel Spaß beim Ausprobieren!

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen der Landeszeitung sowie einen guten Start in den Sommer.

Ihr

Günther Platter

Landeshauptmann von Tirol



Foto: Land Tirol/Sedlak

Die Erfahrung der Exekutive bei der Dosierung in Kufstein und der perfekt abgestimmte Einsatz zwischen dem Land Tirol und der Polizei sorgen für vergleichsweise reibungslose Verkehrsabläufe.

Transit in Tirol bremsen – weitere Maßnahmen setzen

VOR NEUN MONATEN STARTETE DAS LAND TIROL MIT DEN BLOCKABFERTIGUNGEN BEI KUFSTEIN NORD UND DER ZWEITE BRENNER-TRANSIT-GIPFEL GING BEREITS ÜBER DIE BÜHNE. WEITERE MASSNAHMEN STEHEN AN. EIN RÜCK- UND AUSBLICK.

6 Uhr morgens, Checkpoint Kufstein Nord: Während die Sonne über den Bergen zum Vorschein kommt, reihen sich auf der rechten Autobahnspur LKW an LKW. Davon rollten im Vorjahr 2,25 Millionen entlang der Brennerachse – also durchschnittlich über 9.100 pro Werktag. Die vergangenen Monate lassen einen neuen Höchstwert für das Jahresende vorhersagen: Bereits jetzt ist eine Steigerung von 20 Prozent zu verzeichnen – „wo soll das hinführen?“, sieht LH Platter dringenden Handlungsbedarf.

Blockabfertigung zeigte volle Wirkung

Dass die Dosierung auf maximal 300 LKW pro Stunde wirkt, zeigte sich in den letzten Monaten – besonders im Monat Mai. Denn die Erfahrungen des Vorjahres ergaben: Das Risiko für einen Verkehrskollaps rund um das Pfingstwochen-

ende und die Feiertage war groß. Die Lösung: Sieben Dosiertage innerhalb von zwei Wochen. Das Ergebnis: „Kein einziges Mal kam der dosierte Verkehr auf Tirols Autobahnen vollkommen zum Erliegen, wie das etwa noch zu Pfingsten im Vorjahr der Fall war. Die Versorgungssicherheit für die heimische Bevölkerung und die Verkehrssicherheit entlang der Verkehrsstrecken blieben, trotz starkem Verkehrsaufkommen, durchwegs aufrecht“, zieht LH Platter positive Bilanz und betont, dass Frächter aufgrund potenzieller Zeitverluste andere Routen wählen. So werde der Umweg-Transit eingedämmt.

(K)ein Gipfel ohne konkrete Zusagen

Nicht nur um die Blockabfertigung, „als Konsequenz des massiven Transitzuwachses“, sondern um langfristige Lösungen ging es schließlich

beim Brenner-Transit-Gipfel in Bozen am 5. Juni. Eingeladen waren VertreterInnen der höchsten politischen Ebene aus Österreich, Deutschland und Italien. Vor Ort fehlten schließlich der deutsche und der italienische Minister.

Das abschließende „Memorandum of Understanding“ (Absichtserklärung) unterzeichnete LH Platter nicht. Der Grund: „Ein solches von mir unterschriebenes Dokument gibt es bereits aus dem Jahr 2009. Darin sind schon alle relevanten Maßnahmen enthalten. Das jetzige Abkommen ist zahnlos und enthält keine konkreten Schritte, wie wir den Transit schnellstmöglich von der Straße auf die Schiene verlagern“, war es für LH Platter wichtig, ein eindeutiges Zeichen zu setzen: „Es geht so nicht mehr weiter. Neun Jahre sind vergangen und seitdem ist bei unseren Nachbarn nicht viel passiert. Wir hingegen setzen Maßnah-

men zur Schwerverkehrsreduktion und mit dem Bau des Brenner Basistunnels zur Verlagerung auf die Schiene. Jetzt ist es Zeit, zu handeln!“, sieht LH Platter Tirol als einziges Land, das das Memorandum 2009 auch tatsächlich umsetzt.

Echte Lösungen durch Zusatzprotokoll

Darüber hinaus reichte LH Platter gemeinsam mit Südtirol und dem Trentino ein Zusatzprotokoll ein, das auch die Anerkennung der Blockabfertigung beinhaltet. Deutschland unterzeichnete nicht. „Trotzdem liegt das Zusatzprotokoll jetzt auf dem Tisch. Darüber bin ich froh. Ich hoffe, dass das nun konkret behandelt wird und dadurch echte Lösungen zur Bekämpfung des Transitverkehrs entstehen“, führt für LH Platter kein Weg an der Verlagerung auf die Schiene vorbei.

Nach dem Gipfel ist vor weiteren Maßnahmen

Die nächsten Gespräche wird es im Oktober 2018 geben. Bis dahin setzt Tirol nun weitere Maßnahmen zur Eindämmung des Transitverkehrs. So soll am 15. August der Dosierkalender für das Jahr 2019 veröffentlicht werden. Bis zur ersten Landtagssitzung im Herbst werden außerdem das Sektorale und das Wochenendfahrverbot evaluiert und gegebenenfalls erweitert. Dabei wird der Ziel- und Quellverkehr (Transitfahrten, die den vom Verbot betroffenen Weg zurücklegen müssen, um Ziele in Tirol zu erreichen) ausgenommen. „Dadurch entlasten wir die heimische Wirtschaft“, nennt LH Platter den positiven Nebeneffekt. Weiters stehen schärfere LKW-Kontrollen an.

Dass all dies mit dem Gesetz vereinbar ist, betont LH Platter: „Jede beschränkende Maßnahme ist unionsrechtlich vertretbar, wenn sie im Verhältnis mit ihrer Zielsetzung steht. Ob der Schutz der Gesundheit und der Umwelt oder die Aufrechterhaltung der Infrastruktur – wir sind auf der sicheren Seite.“

Bettina Sax

ZUSATZPROTOKOLL

- Umsetzung der Korridormaut von München bis nach Verona
- Klar definierter Verlagerungsplan zur stufenweisen Stärkung der Verlagerung des Schwerverkehrs auf die Schiene
- Kurzfristige und wirksame Maßnahmen zur Beschränkung des Güterschwerverkehrs entlang der Brennerachse wie das Dosiersystem
- Reduzierung des Umweg-Transits bis zum Jahr 2020 um ein Drittel
- Einführung einer LKW-Obergrenze
- Umsetzung neuer Infrastrukturen und vierspuriger Ausbau des Brennerkorridors



Foto: Land Tirol/Sax

Im Anschluss an den Brenner-Transit-Gipfel informierte LH Platter die Medien: „Es war wichtig, dass ich vor den Verhandlungspartnern ein eindeutiges Zeichen setze.“



Foto: Landespressamt Südtirol/Daidos

Sitzung beim Brenner-Transit-Gipfel. Es wurde lange verhandelt – LH Platter unterschrieb das Memorandum nicht: „Ich habe immer gesagt, dass ich meine Unterschrift nur setze, wenn ich einen echten Mehrwert für die Tiroler Bevölkerung, der ich verpflichtet bin, sehe. Das war nicht der Fall.“



Foto: Landespressamt Südtirol/Daidos

Großer Medienandrang nachdem LH Platter als erster den Sitzungsraum verließ: „An der Verlagerung des Güterschwerverkehrs auf die Schiene führt kein Weg vorbei. Es braucht keine weiteren zahnlosen Absichtserklärungen, sondern handfeste Zusagen.“

Während der Rückstau bei Blockabfertigungen im Jahr 2017 noch bis zu 35 Kilometer betrug, sind es mittlerweile bis zu zehn Kilometer – Frächter wählen durch die Ankündigung andere Routen.



Foto: Land Tirol/Seidlak



Schnappschuss:
Die Gallzeiner
Wandervögel auf dem
Weg nach Osttirol

Foto: VVT/Berger

Mobil in den Sommer

IMMER MEHR MENSCHEN NUTZEN DIE VIELFÄLTIGEN ANGEBOTE DES VERKEHRSVERBUNDS TIROL (VVT) AUCH IN IHRER FREIZEIT. WIR HABEN EINE GRUPPE AUSFLÜGLER/INNEN BEGLEITET.

Unterwegs nach Osttirol

Christine Köchler stellt auf der Fahrt nach Lienz lachend ihre „Gallzeiner Wandervögel“ vor: „Wir machen gerne zusammen Wanderungen, heute sind wir alle sechs unterwegs. Dazu nutzen wir immer die Öffis, weil wir ja alle ein Tirolticket oder Seniorinnenticket haben. Heute fahren wir von Schwaz nach Innsbruck, dann geht's im Direktbus nach Sillian in Osttirol und von dort ins Villgratental. Wenn die Sonne kommt. Wenn nicht, dann geht's auf einen Kaffee nach Lienz.“ Christine Köchler spricht das aus, was in den letzten Monaten tausende TirolerInnen bewegt: „...weil wir ja eh das Jahres-Ticket haben.“

Mit den Öffis unterwegs

Ob als SchülerIn, Lehrling, StudentIn, SeniorIn oder als Erwachsener – laut einer Statistik des VVT besitzt bereits jede/jeder fünfte TirolerIn

zwischen 27 und 62 Jahren ein Öffi-Jahres-Ticket. „Damit kommen die Tirolerinnen und Tiroler nicht nur bequem und kostengünstig in die Arbeit, zur Schule oder zur Universität – immer mehr Menschen nutzen das umfassende Öffi-Angebot auch in ihrer Freizeit“, freut sich Mobilitätslandesrätin Ingrid Felipe. Diesen Zustrom löste die Tarifreform des Landes Tirol ab 1. Juni 2017 aus: mit 490 Euro für das Tirolticket und 380 Euro für ein Regioticket wurde Bus- und Bahnfahren im Vergleich zu bisherigen Streckentickets bis zu 75 Prozent billiger – und der Bewegungsradius weitet sich wesentlich aus. Konkret wurde im April 2018 das Jahres-Ticket SeniorIn von 9.873 Personen über 62 Jahren, das Tirolticket von 25.944 Fahrgästen und das Regioticket von 6.667 genutzt. „Wenn man tolle Angebote macht, werden diese auch gerne angenommen. Gerade im Sommer bietet das

LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe und VVT-Geschäftsführer Alexander Jug freuen sich über steigende Fahrgastzahlen im Freizeitbereich.



Ticket neue Ausflugsmöglichkeiten, weil man bequem von A nach B wandern kann und nicht zwangsläufig zum am Ausgangspunkt parkenden und oft überhitzten Auto zurückkehren muss“, erklärt Ingrid Felipe schmunzelnd mit Hinweis auf die klimatisierten Öffis.

Bequem erreichbar: Ausflugsziele in ganz Tirol

Mit ihren landesweit gültigen Tickets machen sich auch die „Wandervögel“ aus Gallzein auf den Weg nach Reutte oder ins Paznaun: „Wir sehen jetzt viel vom Land“, verrät Christine. Sie zählt damit zu den „FreizeitnutzerInnen“ des öffentlichen Nahverkehrs. Allein auf der Linie 960x entlang der Strecke Lienz-Innsbruck haben diese in den vergangenen zwölf Monaten um ganze 20 Prozent zugenommen, schätzt der Geschäftsführer der Ötztaler Verkehrsgesellschaft Franz Sailer. Er lässt hier im Auftrag des VVT seine Reisebusse täglich achtmal pendeln. Zu allen Tageszeiten und auf allen Strecken werden Bahn, Bus und Tram für Freizeit- und Besuchsfahrten genutzt. Diesbezüglich enthält das Regiobus-Angebot des VVT ein breites Spektrum: Hahntenjoch, Timmelsjoch, Bielerhöhe, Tauernhaus und Lucknerhaus in Osttirol sind bestens erreichbar. Die Gletscherverbindungen im Stubai-, Ziller-, Ötz-, Pitz- und Kaunertal sind nicht nur im Winter interessant. Verbindungen ins Kühtai, in die Eng und auf den Stallersattel machen auch Über-Joch-Wanderungen so einfach wie nie. In Osttirol wird auch steigendes Interesse an den 17 Weitwanderwegen vermerkt, denn für alle Weitwanderwege sind Ein- und Ausstiege an Öffi-Haltestellen möglich. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.vvt.at

Julia Schmid



Foto: Bruder und Schwester in Not

Kleinbäuerliche Familien in Ostafrika können durch die Unterstützung der Euregio ihre Ernährungssituation verbessern.

Entwicklung & Zusammenarbeit

Entwicklungszusammenarbeit (EZA) wird im Land Tirol seit vielen Jahren groß geschrieben. Mit der Neuauflage der schwarz-grünen Koalition „wanderte“ dieses vielseitige Aufgabenfeld vom bisher zuständigen Landeshauptmann in das Ressort von LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe. Jährlich werden rund eine Million Euro für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, Nothilfemaßnahmen sowie für entwicklungspolitische Bildungsarbeit in den Ländern des „globalen Südens“ an diversen Tiroler Vereinen und Hilfsorganisationen zur Verfügung gestellt. Oberste Priorität haben die Bekämpfung der absoluten Armut, die Verbesserung der Bildungsinfrastruktur, die medizinische Versorgung, die Schaffung von Einkommensmöglichkeiten als Hilfe zur Selbsthilfe und die Stärkung der Frauen.

Gemeinsam helfen

2010 wurde von der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino in Zusammenarbeit mit „Bruder und Schwester in Not“ (Diözese Innsbruck) ein gemeinsames Projekt an der ugandisch-tansanischen Grenze zur Stärkung der Landwirtschaft – insbesondere der Kleinbäuerin-

nen und -bauern – gestartet. Das Projekt läuft noch bis Dezember 2019. So sind dort unter anderem Fortbildungen, Vieh-Gesundheitskontrollen, Aufforstungsmaßnahmen, Revitalisierung, der Anschluss an die Wasserversorgung, der Bau eines Gesundheitszentrums und die Verbesserung von Kaffeegenossenschaften geplant bzw. in Umsetzung. Die Kosten dieses Projektes betragen für Tirol jährlich 300.000 Euro.

Bei der EZA geht es vor allem darum, die Menschen in ihrem Land dabei zu unterstützen, ihren Lebensstandard zu verbessern, sodass sie nicht gezwungen sind, die Heimat zu verlassen. Besonders wichtig ist der Schutz vor Wüstenbildung und Verschlechterung der Böden sowie vor illegalen Waldrodungen. Weitere Projekte bestehen u.a. in Latein- und Südamerika (z.B. SOS Kinderdorf Cajamarca, Peru), in Asien (z.B. Philippinen Wheels for life, Rollstühle für Menschen mit Behinderung) oder ebenfalls in Afrika die Caritas Auslandshilfe in Burkina Faso sowie die Kosovohilfe Tirol am Balkan.

Brigitte Rieser



Foto: Hettfleisch

Wärmepumpen – Land geht in die Offensive

TIROL MACHT EINEN WEITEREN SCHRITT IN DIE ENERGIE-ZUKUNFT UND LEGT MIT 1. JULI 2018 – AUSSERHALB DER WOHNBAUFÖRDERUNG – EINE IMPULSFÖRDERUNG FÜR WÄRMEPUMPEN AUF.

700 Euro beträgt die Förderung beim Einbau einer hocheffizienten Luftwärmepumpe, 3.000 Euro für erdgebundene Systeme (Grundwasser, Erdwärme). Die neue Landesförderung ist einkommensunabhängig und wird außerhalb der Wohnbauförderung im Neubau für Eigenheime mit bis zu zwei Wohnungen gewährt. Anspruchsberechtigt sind natürliche Personen. Die Wärmepumpen-Förderung ist auf drei Jahre angelegt und mit 1,5 Millionen Euro dotiert.

„Mit dieser Initiative gewinnt die bereits jetzt in vielen Bereichen konkurrenzfähige, saubere Technologie zusätzlich an Attraktivität“, ist Energierreferent LHStv Josef Geisler überzeugt. Etwa 40 Prozent des gesamten Tiroler Energiebedarfs wenden wir für Gebäude auf. Dort geht der Großteil der Energie in die Raumwärme. Derzeit liegt der Anteil von erneuerbaren Energieträgern im Gebäudebereich bei 50 Prozent. Bis zum Jahr 2050 will Tirol auch beim Heizen ohne Öl und Gas auskommen.

Effizienzwunder Wärmepumpe

„Die Wärmepumpe von heute ist nicht mit jener vor 15 Jahren zu vergleichen. Wer neu baut oder saniert, sollte sich den Einbau einer Wärmepumpe jedenfalls überlegen und die Unterstützungen des Landes in Anspruch nehmen“, empfiehlt Geisler. Derzeit werden in Tirol jährlich rund 400 Wärmepumpen installiert. Künftig sollen es mit Unterstützung der Impulsförderung 2.000 pro Jahr sein. „Wir haben im Land Hersteller hochqualitativer Wärmepumpen.

Ein Grund mehr, dieser Technologie den Vorzug zu geben.“ Aus einer Kilowattstunde Strom machen Wärmepumpen eine Wärmemenge von durchschnittlich 3,5 Kilowattstunden. Der Strom für den Betrieb der Wärmepumpe muss im Sinne von „Tirol 2050 energieautonom“ entweder vom eigenen Dach oder aus heimischer Wasserkraft kommen.

Kompetente Beratung

Für die Entscheidung, ob Luftwärmepumpe, Grundwassersonde oder Erdwärme die richtige Wahl ist, sollte man sich kompetente Beratung und fachliche Unterstützung etwa über das Netzwerk Wärmepumpe Tirol holen. Bei

FÖRDERUNG WÄRMEPUMPEN

FörderwerberIn

Natürliche Personen; hocheffiziente elektrisch betriebene Wärmepumpe als Hauptheizsystem im neu errichteten Eigenheim mit bis zu zwei Wohnungen; einkommensunabhängig

Förderhöhe

- 3.000 Euro Erd- und Grundwasserwärmepumpen
- 700 Euro Luftwärmepumpen

Termine

Inbetriebnahme der Wärmepumpenanlage zwischen 1.7.2018 und 31.12.2020 (Baubewilligung ab 1.1.2017)

- Online-Antragstellung ab 1.10.2018
- Förderauszahlung ab 1.1.2019

Förderrichtlinie Wärmepumpe unter:
www.tirol.gv.at/waermepumpe

Leitfaden Erdwärmesonden:
www.tirol.gv.at/umwelt/energie/energiestrategie/

Förderung alternativer Heizsysteme im Rahmen der Wohnbauförderung:
www.tirol.gv.at/wohnbaufoerderung

LHStv Josef Geisler hat eine Impulsförderung für Wärmepumpen aufgelegt.



Erd- und Grundwasser-Wärmepumpen fallen durch die notwendigen Bohrungen höhere Investitionskosten an. Dies wird in der neuen Impulsförderung und durch die höhere Förderung für erdgebundene Systeme berücksichtigt. Die neue Förderung ist selbstverständlich auch mit den Förderungen der Tiroler Energieversorger kombinierbar.

Wer im Rahmen der Wohnbauförderung auf alternative Heizsysteme wie Wärmepumpe oder Biomasse setzt, erhält bereits jetzt eine attraktive Förderung. Diese soll für erdgebundene Wärmepumpen-Systeme demnächst ebenfalls erhöht werden. In der Wohnhausanierung werden alternative Heizsysteme mit 25 Prozent der förderbaren Kosten gefördert. Die Wohnhausanierung ist einkommensunabhängig. ■

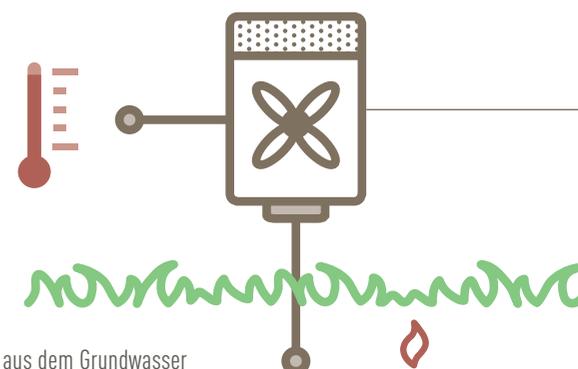
Christa Entstrasser-Müller

Von insgesamt **16.500**

Wärmepumpen in Tirol beziehen etwa

12.700 ihre Energie aus der Luft ...

... 2.500 aus dem Erdreich und 1.300 aus dem Grundwasser





STROMSPEICHERFÖRDERUNG VERLÄNGERT

Am 1. Juli 2016 hat Energiereferent LHStv Josef Geisler die Tiroler Stromspeicherförderung zur Hebung des Eigenverbrauchsanteils von privaten Photovoltaik-Anlagen (PV) ins Leben gerufen. Diese wurde nun bis Ende 2018 verlängert. Mit Hilfe intelligenter Stromspeichersysteme kann der Eigenverbrauchsanteil von PV-Anlagen von durchschnittlich 30 auf 60 Prozent des selbst erzeugten Sonnenstroms erhöht werden.

Wer?

BesitzerInnen privater PV-Anlagen bis maximal 7,5 kW_{peak}; in Kombination mit einer Wärmepumpe und/oder einem E-Auto bis 15 kW_{peak}.

Was?

Aus- und Nachrüstung mit Steuerungssystemen und Batteriespeichern. Keine Begrenzung der nutzbaren Speicherkapazität, Förderung für

mindestens 2 kWh und maximal 6 kWh Speicherkapazität.

Wie?

1.700 Euro für die ersten 2 kWh Speicherkapazität, abfallender Betrag für die 3. bis 6. kWh, maximal 3.000 Euro. Plus 500 Euro Förderung für intelligente Steuerung. In Summe maximal 3.500 Euro.

Wann?

Seit 1.7.2016 bis 31.12.2018, Anträge online nach Inbetriebnahme der Anlage. Eine Herstellerliste gibt Auskunft, welche Produkte die geforderten technischen Kriterien erfüllen.

www.tirol.gv.at/umwelt/energie/energiefoerderungen



Die Firma Mondo Therm mit GF Martin Lehner (2. von re.) ist offizieller Partner des Netzwerk Wärmepumpe. Die Partnerurkunde überreichten (von li.) Bruno Oberhuber (Energie Tirol), LHStv Josef Geisler, Veronika Opbacher (Innungsmeisterin WK Tirol) und TIWAG-Vorstand Thomas Gasser.

NETZWERK WÄRMEPUMPE TIROL

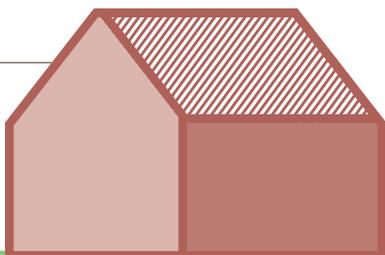
Einen wesentlichen Baustein zur Erreichung der Energieziele „Tirol 2050“ stellt das von der TIWAG zusammen mit dem Land Tirol, Wirtschaftskammer und Energie Tirol initiierte Netzwerk „Wärmepumpe Tirol“ dar. Neben den Herstellern informieren die qualifizierten Partnerbetriebe des Netzwerks kompetent über die Wärmepumpentechnologie und sind erster Ansprechpartner, wenn es um den Einbau eines modernen, umweltfreundlichen, nachhaltigen und energieeffizienten Heizsystems geht. Da Erfahrung und Fachkompetenz Garant für die Zufriedenheit der KundInnen sind, wird dies vom Netzwerk Wärmepumpe Tirol entsprechend gewürdigt. Bei Vorliegen aller Voraussetzungen sind die qualifizierten Partner berechtigt, die Plakette des Netzwerks zu führen.

www.nwwp.tirol

7%



2.000



2050 sollen 7 % des Energiebedarfs durch Umweltwärme gedeckt werden ...

... dazu müssen rund 2.000 Einfamilienhäuser auf Niedrigenergiestandard jährlich mit Wärmepumpentechnologie ausgerüstet oder darauf umgestellt werden.



Weiterbildung bringt's!

DEN BILDUNGSABSCHLUSS NACHHOLEN ODER EINE UMSCHULUNG MACHEN – MASSNAHMEN ZU BERUFLICHEN QUALIFIZIERUNGEN UNTERSTÜTZT DAS LAND TIROL MIT DEM „WEITERBILDUNGSBONUS TIROL“.

**IN DIR
STECKT
MEHR**

Beratung | Weiterbildung | Bonus
 ➔ **Weiterbildungsbonus.tirol**

EUROPAISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds

tirol
Unser Land

SO EINFACH GEHT'S ZUM „WEITERBILDUNGSBONUS TIROL“:

1. Termin für eine Bildungsberatung fixieren und berufliches Ziel ausarbeiten
2. „Weiterbildungsbonus Tirol“ beantragen
3. Gewünschten Kurs buchen und besuchen

Ursprünglich wollte Sonja Friseurin werden, doch ohne positiven Abschluss der Pflichtschule konnte sie keine Lehre absolvieren. Seitdem jobbt sie hauptsächlich als Thekenkraft, manchmal hilft sie bei einer Freundin im Modegeschäft aus. Nun will die 26-Jährige mithilfe des „Weiterbildungsbonus Tirol“ einen neuen Anlauf zur Berufsausbildung nehmen. Zuerst möchte sie ihren Pflichtschulabschluss nachholen und anschließend eine Ausbildung im Bereich Pflege beginnen.

Um zusammen mit einem Berater einen persönlichen Bildungsplan zu erarbeiten und den Antrag

beim Land Tirol zu stellen, hat Sonja bereits einen Termin in einer Bildungsberatungsstelle vereinbart. Wenn alles klappt, bekommt sie bis zu 90 Prozent der Weiterbildungskosten bzw. maximal 3.000 Euro gefördert. Finanzielle Unterstützung gibt es nicht nur für das Nachholen beruflicher Abschlüsse und Umschulungen zur Höherqualifizierung, sondern auch für berufsbezogene Aus- und Weiterbildungen. Gefördert werden außerdem Maßnahmen zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse.

„Ziel dieser neuen Initiative ist es, die Chancen von niedrig qualifizierten Personen am Arbeits-

markt zu erhöhen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, fehlende Kompetenzen und Bildungsabschlüsse nachzuholen“, betont Arbeitslandesrätin Beate Palfrader. Der „Weiterbildungsbonus Tirol“ richtet sich daher an Menschen, die maximal über einen Pflichtschulabschluss und keine weitere Ausbildung verfügen oder deren Bildungsabschluss in Österreich nicht anerkannt wird. Mittlerweile drückt Sonja wieder die Schulbank. Bald hat sie ihren Pflichtschulabschluss in der Tasche und kann beruflich neu durchstarten.

www.weiterbildungsbonus.tirol

Antonia Pidner

Auf Basis der ESF-Strategie Tirol wurde eine Studie zur Gruppe der sogenannten „Working Poor“ erstellt. Eine Handlungsempfehlung zur Unterstützung dieser Personen, welche trotz Beschäftigung armutsgefährdet sind, war der „Weiterbildungsbonus Tirol“. Die Kosten in Höhe von insgesamt 900.000 Euro werden je zur Hälfte vom Land Tirol und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) getragen.



**„Ziel ist es, die Chancen
von niedrig qualifizierten
Personen am Arbeitsmarkt
zu erhöhen“**

**Arbeitslandesrätin
Beate Palfrader**



Foto: NHT

Leistbares Wohnen ist ein Grundbedürfnis

Wohnbaulandesrätin Beate Palfrader (mi.) will 12.000 neue Wohnungen bis 2023 bauen lassen.

DESHALB HAT WOHNBAULANDESRÄTIN BEATE PALFRADER EIN BÜNDEL AN MASSNAHMEN GESCHNÜRT, UM DAS WOHNEN IN TIROL WIEDER LEISTBARER ZU MACHEN.

„Leistbares Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Dabei müssen wir uns am Gemeinwohl orientieren und Spekulanten sowie Investoren einen Riegel vorschieben. Eine kluge Nutzung des immer knapper werdenden Gutes Boden zum Wohle der Allgemeinheit ist ein Muss“, erklärt Wohnbaulandesrätin Beate Palfrader. „Im neuen Tiroler Regierungsprogramm 2018 bis 2023 steht das Thema leistbares Wohnen deshalb an oberster Stelle!“

Erste Änderungen noch dieses Jahr

„Wir sind derzeit dabei, alle Möglichkeiten zu durchleuchten. Wer mich kennt, weiß, dass das ohne Tabus und Denkverbote passiert. Eines kann ich bereits jetzt sagen: Wir werden an zahlreichen

Schrauben drehen, um Wohnen leistbarer zu machen. Den Zeitplan haben wir bereits fixiert. Die ersten Änderungen wird es noch dieses Jahr geben“, kündigt LRⁱⁿ Palfrader an.

So wird, um die MieterInnen zu entlasten, ein landesweites Mietunterstützungsmodell ausgearbeitet. Idealerweise werden auch bestehende Beihilfensysteme zusammengeführt und damit die soziale Treffsicherheit erhöht. Landesweit soll eine einheitliche Regelung hinsichtlich der Wartezeiten für den Erhalt einer geförderten Wohnung realisiert werden. „Jetzt sind die Arbeitsgruppenmitglieder an der Reihe, ihre Vorstellungen einzubringen“, fasst die Wohnbaulandesrätin zusammen. ■

Rainer Gerzabek

WOHNEN IN INNSBRUCK

- Leerstandserhebung und Vermietung leerstehender Wohnungen
- Großer Studentencampus und Maßnahmen für studentisches Wohnen
- Dachboden-Ausbauten

UMSETZUNGSPLAN WOHNEN

1. Mietunterstützungsmodell
2. Masterplan Wohnen: 12.000 neue geförderte Wohnungen
3. Maßnahmen gegen Immobilienspekulation im geförderten Wohnbau

Anzahl Wohnungen (gebaut von Tiroler Gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften):

2013	2014	2015	2016	2017	2018-2023
1.270	1.339	1.183	1.288	1.374	12.000



Foto: Land Tirol/Seelak

LKW-Blockabfertigung bei Kufstein

Nachhaltige Reduktion des LKW-Transitverkehrs

DER TIROLER LANDTAG BESCHLIESST EINSTIMMIG EIN MASSNAHMENPAKET ZUR EINDÄMMUNG DES TRANSITVERKEHRS ÜBER DEN BRENNERPASS.

Der Tiroler Landtag hat bereits in der Vergangenheit zumeist einstimmige Beschlüsse zur Transitthematik gefasst, um die intensiven Bemühungen des Landes Tirol zur Eindämmung des Schwerverkehrs zu verstärken. Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass die zahlreichen verkehrspolitischen Maßnahmen der letzten Jahre immer noch nicht ausreichen, um den steigenden Transitverkehr durch Tirol effektiv zu dezimieren. 2017 sind insgesamt 2,25 Millionen LKW über den Brenner gefahren. Allein im ersten Quartal 2018 war eine neuerliche Steigerung des Transitver-

kehrs um über 12 Prozent zu verzeichnen.

Was bisher geschehen ist

Das Land Tirol setzt überall dort, wo es kompetenzmäßig zuständig ist, sukzessive Maßnahmen zur Entlastung der Bevölkerung und zur Reduktion der durch den Schwerverkehr hervorgerufenen Schadstoffbelastung. Mauttarife, (Nacht-)Fahrverbote, Tempolimits, ein LKW-Dosiersystem an besonders verkehrskritischen Tagen, die Einführung des sektoralen Fahrverbotes, aber auch Umrüstungs- und Stillle-

gungsprämien im heimischen LKW-Fuhrpark und der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs sind bereits verwirklicht bzw. werden stetig erweitert.

Milliardeninvestitionen in hochmoderne Eisenbahn

Das Land Tirol und die Republik Österreich investieren außerdem schon seit geraumer Zeit in eine neue, nachhaltige und hochmoderne Eisenbahnverbindung über den Brenner. Die Fertigstellung der Unterinntaltrasse als nördlicher Zulauf zum Brenner Basistunnel (BBT) erfolgte bereits im Jahr 2012, am europäischen Jahrhundertprojekt BBT selbst wird intensiv gearbeitet.

Europaregion und weitere Nachbarländer gefordert

In seiner Plenarsitzung Mitte Mai 2018 verabschiedete der Tiroler Landtag einstimmig einen Dringlichkeitsantrag, in dem er weitere Maßnahmen zur Reduktion des überbordenden Transitverkehrs einfordert und insbesondere auch die Nachbarregionen, allen voran die EU-regiopartner Südtirol und das Trentino sowie deren Landtage zur Zusammenarbeit einlädt. So wird unter anderem die Einhaltung von transnationalen Abkommen zum viergleisigen Ausbau der Brennerstrecke, und hier vor allem die Errichtung der nötigen Zulaufstrecken zum BBT in Bayern und Italien, der Aufbau einer funktionierenden multimodalen Verladeinfrastruktur, die weitere Durchführung der LKW-Blockabfertigung an besonders verkehrskritischen Tagen zur Aufrechterhaltung der Verkehrs- und Versorgungssicherheit im Land, die Nachschärfung der bestehenden IG-Luft-Fahrverbote in Bezug auf Fahrzeug- und Güterklassen sowie die Umsetzung einer Korridormaut von München nach Verona im Rahmen der EU-Wegekostenrichtlinie eingefordert. ■

Renate Fischler



Foto: Tiroler Landtag/Berger

SICHT DER DINGE

Luft ist unser aller Lebenselixier und zugleich ein besonders sensibles Gut, das unsere Gesundheit wesentlich beeinflusst. Eine verantwortungsvolle Verkehrspolitik leistet zur Qualitätssicherung und -steigerung der Tiroler Luftgüte einen maßgeblichen Beitrag. Daher widmet sich der Tiroler Landtag intensiv der nachhaltigen Reduktion des LKW-Transitverkehrs und damit einem unmittelbaren Faktor für mehr Lebensqualität. Obwohl die politischen Lösungszugänge naturgemäß unterschiedlich sind, orte ich über alle Parteigrenzen hinweg einen enormen gemeinsamen Willen, hier voranzukommen und die Hände schützend über unseren Lebensraum Tirol zu halten. Auch wenn wir die politischen Maßnahmen mit Blick auf die grenzüberschreitenden Rahmenbedingungen nicht ganz alleine werden festlegen können, bleibt ein Grundsatz im Mittelpunkt: Die Gesundheit der Tirolerinnen und Tiroler muss am Ende über allen anderen berechtigten Teilinteressen stehen.

Sonja Ledl-Rossmann
Präsidentin des Tiroler Landtages

ÖVP



Fotos (2): Landtag/Berger

LA Florian Riedl

GRÜNE



LA Michael Mingler

SPÖ



Foto: Neue SPÖ Tirol

LA Philip Wohlgemuth

GEMEINSAME SACHE

Der Tiroler Landtag hat mit einem von allen Parteien beschlossenen Antrag ein unmissverständliches Signal ausgesandt: Liebe Damen und Herren in Berlin, Rom, Wien und Brüssel: Die Belastung der Tiroler Bevölkerung durch den zunehmenden Transitverkehr ist nicht mehr länger hinnehmbar. So geht's nicht mehr weiter!

Die LKW rollen ungebremst durch unser Land. 2017 wurde mit 2,25 Millionen gezählten Sattelschleppern und LKW-Zügen bei der Mautstelle Schönberg ein neuer Höchststand erreicht. Die Verkehrs- und Versorgungssicherheit ist nicht mehr gegeben. Wir spüren bereits die Einschränkungen auf den verstopften Autobahnen. Es geht dabei aber insbesondere um die Lebensqualität und unsere Gesundheit. Die von unserem Landeshauptmann initiierten Blockabfertigungen sowie der vom Land Tirol mitfinanzierte Bau des Brenner Basistunnels sind wichtige Schritte. Jetzt sind vor allem unsere Nachbarn gefragt!

DAS DIESELPRIVILEG ALS TRANSITMAGNET

300.000 LKW fahren jährlich zusätzlich über den Brenner, weil Österreich Diesel gegenüber Benzin steuerlich bevorzugt. Das sind 34 LKW pro Stunde, die den Umweg über Tirol nehmen, um bei uns günstig staatlich subventioniert zu tanken.

Diese bundesgesetzlich verankerte Steuerbegünstigung von 8,5 Cent ist ein Relikt aus einer längst vergangenen Zeit. Damals dachte man noch, Diesel sei sowieso viel sauberer. Spätestens seit dem VW-Skandal wissen wir es besser. Nun ist es Zeit, endlich zu handeln. Der Tiroler Landtag hat in der letzten Sitzung einstimmig viele Maßnahmen gegen den Transit beschlossen. Das ist gut, aber bei Weitem nicht genug.

Ohne eine Abschaffung des Dieselpriivs werden wir die tagtäglich durch Tirol rollende Transitlewne nicht stoppen. Die schwarz-blaue Bundesregierung darf die Menschen in Tirol bei diesem Thema nicht länger im Stich lassen. Jetzt zählt unsere Gesundheit, die Frächter-Lobby kann warten.

LKW-MAUT UND MEHR

Zum Start der neuen Legislaturperiode war es uns wichtig, in der Transitfrage ein gemeinsames Signal aller Parteien an die SystempartnerInnen unseres Bundeslandes zu senden. Das ist uns mit einem Allpartei-antrag im Mai gelungen. Wir sprechen mit einer Stimme, wenn es darum geht, gegen die zunehmende Belastung unserer Bevölkerung durch den Schwerverkehr Widerstand zu leisten.

Im erwähnten Antrag findet sich ein Bündel an sinnstiftenden Maßnahmen. Doch wir wissen schon heute: Das wird morgen nicht genug sein. Deshalb denkt die neue SPÖ Tirol bereits weitere Möglichkeiten für eine Transitzbremse an: Eine fahrleistungsabhängige, flächendeckende Maut für LKW ab 3,5 Tonnen auf Landes- und Gemeindestraßen etwa. Neben einer Eindämmung des Schwerverkehrs brächte diese noch zusätzliche Vorteile: Die resultierenden Einnahmen könnten für die Straßeninstandsetzung und den Ausbau des öffentlichen Verkehrs genutzt werden.



www.tiroler-vp.at



www.tirol.gruene.at



www.freudich.tirol

FPÖ



Fotos (3): Landtag/Berger

KO Markus Abwerzger

DIE BEVÖLKERUNG BRAUCHT ENDLICH LUFT ZUM ATMEN

Das von der Landesregierung angekündigte Anti-Transit-Paket muss dauerhaft halten. Wir unterstützen die schwarzgrüne Landesregierung, wenn es endlich eine effektive Besserung gibt. Die derzeitige Blockabfertigung bekämpft leider nur die Symptome und nicht die Ursache, weiters trifft diese Maßnahme ja genauso die inländischen Frächter, wie alle übrigen Transportunternehmer.

Wir Freiheitliche fordern auch, dass das Tempo-100-Limit gelockert wird. Denn es kann bereits jetzt teilweise rückgängig gemacht werden, nämlich nach 22:00 Uhr sollten 110 km/h, und am Wochenende sollten wieder 130 km/h gelten, da es zu diesen Zeiten Lkw-Fahrverbote gibt.

Solange es keine neuen Verhandlungen über ein taugliches sektorales Fahrverbot gibt, um Schadstoffe zu reduzieren, muss es allerdings untertags wohl bleiben.

LISTE FRITZ

LA Markus Sint und
KO Andrea Haselwanter-Schneider

SCHLUSS MIT DER TRANSITPLAGE!

Wer kennt es nicht, die rechte Autobahnspur eine einzige LKW-Kolonnen. So ist die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer in Gefahr. Der LKW-Verkehr nimmt stark zu, jedes Jahr donnern 2,3 Millionen LKW durch Tirol. Die Folgen: Immer mehr Stau, schlechte Luft und krankmachender Lärm.

Genug geredet, wir brauchen Ergebnisse! Verkehr ist wie Wasser, er sucht sich den schnellsten und einfachsten Weg. Wir als Liste Fritz wollen den Weg durch Tirol erschweren: Ab sofort mit rigorosen Kontrollen der LKW, des Ladegutes und der Fahrer. Und wir wollen die Sicherheit auf unseren Straßen gewährleisten: Eine LKW-Obergrenze soll langfristig die Fahrten durch Tirol auf 1 Million begrenzen. Danach ist Schluss, wer dann durch Tirol will, muss mit der Bahn fahren! Platz auf der Schiene gibt es übrigens genug.

NEOS



LA Andreas Leitgeb

ECHTE LÖSUNGEN SIND NUR GEMEINSAM MÖGLICH

Der gemeinsame Weg beim Transit-Antrag aus dem Landtag im Mai ist begrüßenswert. Nur damit allein wird es nicht getan sein. Wenn 300.000 grenzüberschreitende Transporte durch Tirol allein auf das Dieselprivileg zurückzuführen sind, sollte uns das wachrütteln. Neben dem Brenner Basis Tunnel und der erhofften Verlagerung des LKW-Transits auf die Schiene, sehen wir NEOS vor allem die Abschaffung des Dieselprivilegs und die Einführung einer Korridormaut als notwendige Maßnahmen. Eine aufkommensneutrale CO₂-Steuer als notwendigen Schritt in Sachen Umwelt- und Verkehrspolitik in Tirol soll Pendler und Wirtschaft entlasten.

Damit würde ein Verursacherprinzip realisiert: Wer mehr verbraucht, muss mehr bezahlen. Das stärkt Eigenverantwortung und Freiheit – Grundsäulen des Liberalismus. Wollen wir dem LKW-Transit entgegenwirken, braucht es nachhaltige Maßnahmen: Nur so funktioniert enkelfitte Umweltpolitik.



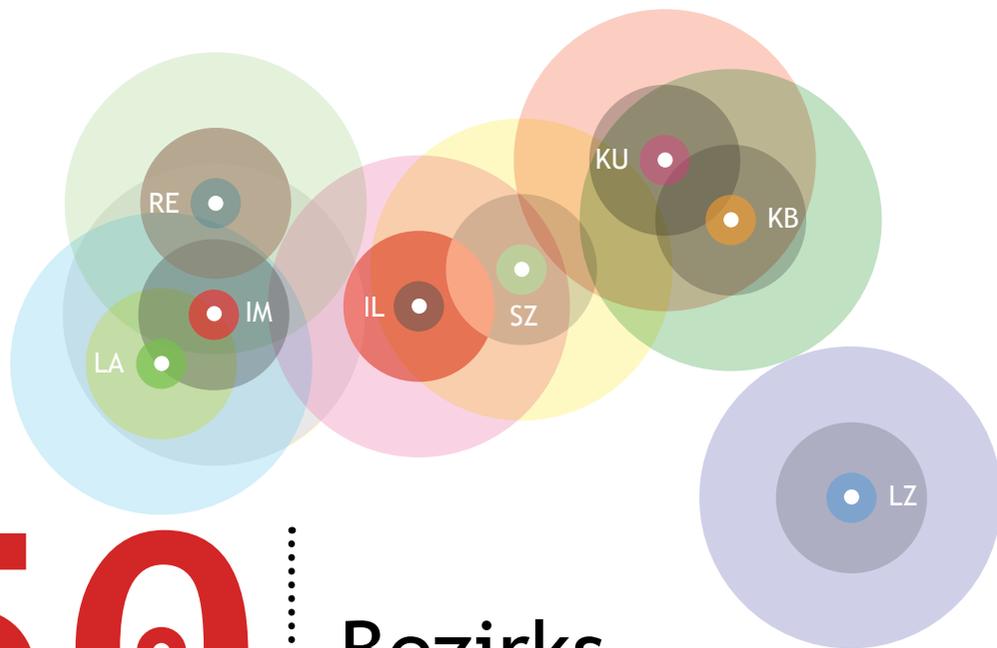
www.fpoe-tirol.at



www.listefritz.at



www.neos.eu



Grafik: DieWest

150

Jahre

nahe am Menschen

Bezirks- hauptmannschaften in Tirol

Der Weg zu einer modernen Dienstleistungsbehörde

„DAS AMT“, WIE ES LANDLÄUFIG GENANNT WIRD, HAT SICH IN DEN VERGANGENEN JAHREN UND JAHRZEHNEN SICHT- UND SPÜRBAR GEWANDELT. DIE ZEITEN, IN DENEN MAN UNTERWÜRFIG UND MIT MULMIGEM GEFÜHL DIE „AMTSSTUBE“ BETRETEN HAT, GEHÖREN SCHON LANGE DER VERGANGENHEIT AN.

Justiz und Verwaltung waren im österreichischen Kaiserreich bis 1848 organisatorisch nicht getrennt und wurden auf lokaler Ebene von den jeweils zuständigen Landgerichten wahrgenommen, deren Sprengel wesentlich kleiner waren als heute. Im Zuge der Revolution des Jahres 1848 entstand die Forderung nach Gewaltenteilung, also der Trennung von Justiz und Verwaltung. Jedes Kronland wurde daraufhin in administrative Bezirke, die sogenannten älteren Bezirkshauptmannschaften, eingeteilt, die von persönlich verantwortlichen Bezirkshauptleuten verwaltet wurden. Im Zuge restaurativer Tendenzen wurden die-

se älteren Bezirkshauptmannschaften 1854 von den gemischten Bezirksämtern abgelöst, denen – so wie früher – Rechtsprechung und Verwaltung oblagen. Diese Einrichtungen bestanden in Tirol bis zum August 1868. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Bezirkshauptmannschaften endgültig eingeführt und die Gewaltenteilung auch in der untersten Instanz dauerhaft umgesetzt. Heute, 150 Jahre später, sind die Bezirkshauptmannschaften moderne Verwaltungseinrichtungen, die vor allem einem verpflichtet sind: ihren Bürgerinnen und Bürgern! ■

Alexandra Sidon



DAS LEISTET IHRE BEZIRKSHAUPTMANN- SCHAFT FÜR SIE

Ein Blick auf das Gültigkeitsdatum des Passes, des Führerscheins oder des Personalausweises zeigt: Es ist höchste Zeit, sich ein neues Dokument ausstellen zu lassen! Kein Problem – das Bürgerservice der jeweiligen Bezirkshauptmannschaften kann helfen. Weiters sind qualifizierte MitarbeiterInnen wie beispielsweise JuristInnen, AmtsärztInnen, AmtstierärztInnen oder Sachverständige für Sie im Einsatz und für folgende Aufgabenbereiche zuständig: Natur- und Umweltschutz, Jagd und Fischerei, Gesundheit, Gesellschaft und Soziales, Sicherheit und Aufenthalt, Katastrophen- und Zivilschutz, Gewerbe, Bauen und Grundverkehr, Bildung und Verkehr.

Tirols Bezirkshauptmannschaften

IN TIROL GIBT ES ACHT BEZIRKSHAUPTMANNschaften: IMST, INNSBRUCK, KITZBÜHEL, KUFSTEIN, LANDECK, LIENZ, REUTTE UND SCHWAZ. INNSBRUCK IST EINE STADT MIT EIGENEM STATUT UND VERFÜGT DAMIT ÜBER STADTRECHT UND SELBSTVERWALTUNG. GELEITET WERDEN DIE BEZIRKSHAUPTMANNschaften VON EINER BEZIRKSHAUPTFRAU – WIE IN LIENZ UND REUTTE – ODER EINEM BEZIRKSHAUPTMANN. DIE BEZIRKSHAUPTLEUTE WERDEN VON DER LANDESREGIERUNG BESTELLT.

BH INNSBRUCK

Bevölkerung
Innsbruck-
Land: 177.804
Gemeinden: 65
Bezirkshauptmann:
Herbert Hauser
Anzahl der
MitarbeiterInnen:
276



BH KITZBÜHEL

Bevölkerung: 63.692
Gemeinden: 20
Bezirkshauptmann:
Michael Berger
Anzahl der
Mitarbeiter-
Innen: 117



BH IMST

Bevölkerung: 59.562
Gemeinden: 24
Bezirkshauptmann:
Raimund Waldner
Anzahl der
MitarbeiterInnen: 140



BH REUTTE

Bevölkerung: 32.532
Gemeinden: 37
Bezirkshauptfrau:
Katharina Rumpf
Anzahl der
Mitarbeiter-
Innen: 85



TAG DER OFFENEN TÜR IN DEN TIROLER BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFTEN

Herzlich willkommen in Ihrer Bezirkshauptmannschaft!

Am Samstag, dem 1. September 2018 sind alle acht Bezirkshauptmannschaften von 9 bis 14 Uhr für Sie geöffnet. Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm: Angefangen von Musik, über Spiel und Spaß für Kinder bis hin zu Vorführungen der Einsatzorganisationen der jeweiligen Bezirke. Weiters stehen

Ihnen die MitarbeiterInnen der einzelnen Referate der Bezirkshauptmannschaft für Fragen zur Verfügung und informieren Sie gerne über ihre jeweiligen Zuständigkeitsbereiche. Die Bezirkshauptleute und die MitarbeiterInnen freuen sich auf Ihren Besuch!

BH LANDECK

Bevölkerung: 44.387

Gemeinden: 30

Bezirkshauptmann:
Markus Maaß

Anzahl der MitarbeiterInnen: 105



BH SCHWAZ

Bevölkerung: 83.345

Gemeinden: 39

Bezirkshauptmann:
Michael Brandl

Anzahl der MitarbeiterInnen: 126



BH KUFSTEIN

Bevölkerung: 108.492

Gemeinden: 30

Bezirkshauptmann:
Christoph Platzgummer

Anzahl der MitarbeiterInnen: 172



BH LIENZ

Bevölkerung: 48.833

Gemeinden: 33

Bezirkshauptfrau:
Olga Reisner

Anzahl der MitarbeiterInnen: 108



Die bunten Kreise des Logos auf der Titelseite visualisieren die Vielfaltigkeit und Einzugsgebiete der Bezirkshauptmannschaften in den Bezirken. „Die Überschneidungen der Kreise stehen für die gute Zusammenarbeit mit der Zentrale in Innsbruck sowie für das freundschaftliche Miteinander der Bediensteten vor Ort und im Kontakt nach außen. Bei aller Vielfalt repräsentiert jede BH das große Ganze – die Landesverwaltung“, bedanken sich LH Günther Platter und Landesamtsdirektor Josef Liener bei allen MitarbeiterInnen in den Bezirkshauptmannschaften.



Foto: Architekt DI Hannes Huber

Die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck in der Gilmstraße 2 in Innsbruck.



Foto: Land Tirol

Die Bezirkshauptmannschaft Imst am Stadtplatz 1 in Imst.



Foto: BH Landeck/Spilis Martin

Die Bezirkshauptmannschaft Landeck in der Innstraße 5 in Landeck.



Foto: BH Kitzbühel

Die Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel in der Josef-Herold-Straße 10 in Kitzbühel.



Foto: Land Tirol/Schemmäch

Die Bezirkshauptmannschaft Reutte, Obermarkt 7 in Reutte.



Foto: Land Tirol/Rimmer

Die Bezirkshauptmannschaft Kufstein am Bozner Platz 1 in Kufstein.



Foto: Land Tirol/Rimmer

Die Bezirkshauptmannschaft Lienz in der Dolomitenstraße 3 in Lienz.



Foto: Land Tirol/Köll

Die Bezirkshauptmannschaft Schwaz in der Franz-Josef-Straße 25 in Schwaz.

Die SchülerInnen der 3a aus der Neuen Mittelschule Clemens Holzmeister in Landeck freuten sich über ihren Gewinn in der Area 47.



Zum Aufwärmen ging es auf's Trampolin!



Zuerst filmen, dann plantschen!

DAS LAND TIROL HAT SCHÜLERINNEIN EINGELADEN, IM RAHMEN EINES VIDEOWETTBEWERBS IHRE FILMBEITRÄGE RUND UM DAS THEMA LEHRE EINZUSENDEN. DER PREIS: DREI GLÜCKLICHE GEWINNERINNEN DURFTEN MIT IHRER SCHULKLASSE EINEN TAG IN DER AREA 47 IM ÖTZTAL VERBRINGEN. OFFENSICHTLICH STIESS DAS BEI DEN JUGENDLICHEN AUS LANDECK, REUTTE UND MIEMING AUF GROSSE BEGEISTERUNG!

Nach abenteuerlichen Rutschmanövern...



...stürzten sich die SchülerInnen ins kühle Nass!



Fotos (6): Land Tirol/Brandhuber

Ganz Wagemutige flogen über das Wasser...



... oder ließen sich hinein katapultieren!

Der neue Innsbrucker Jugendstadtplan

INSIDERTIPPS VON UND FÜR INNSBRUCKER JUGENDLICHE UND FÜR JUNGE MENSCHEN AUS ALLER WELT.

Ob ein versteckter Plattenladen in der Innsbrucker Innenstadt oder ein hippestes Restaurant in einer Gasse – solche und viele weitere Orte finden sich im neuen Jugendstadtplan. Im Mai präsentierte die Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf im InfoEck, der Jugendinfo des Landes, diesen neuen Stadtplan mit Fokus auf den Interessen von jungen Menschen. Die City-Map entstand in Zusammenarbeit mit der Stadt Innsbruck, der Klasse 5a der HTL für Bau und Design in Innsbruck sowie weiteren engagierten jungen Erwachsenen. „Junge Innsbruckerinnen und Innsbrucker stellen im Jugendstadtplan ihre Heimatstadt auf einzigartige Art und Weise vor, damit insbesondere junge Besucherinnen und Besucher der Stadt von interessanten Hotspots erfahren. Jugendliche wissen am besten, was Gleichaltrige interessiert und welche Fragen sie haben.“

„Ein Angebot von Jugendlichen für Jugendliche“

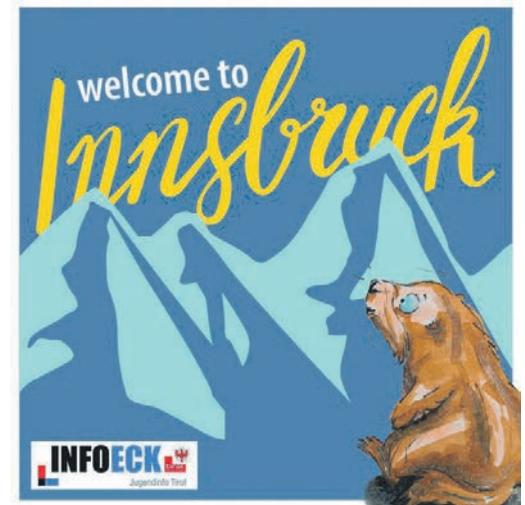
LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf

Der Service ist eine Bereicherung des Angebots an Stadtplänen und Reiseführern“, informierte LRⁱⁿ Zoller-Frischauf.

Passende Orientierungshilfe für die Hosentasche

Mit einer Auflage von 20.000 Exemplaren präsentiert der Jugendstadtplan die Stadt Innsbruck als junge, aktive Kultur- und Sportstadt, die neben den unzähligen Freizeitangeboten auch viele, oft versteckte Highlights zu bieten hat. Vom Flüstertobogen über die Almen der Nordkette, von romantischen Spots für Verliebte bis hin zu angesagten Lokalitäten –

knapp 90 verschiedene Insider-Tipps werden beschrieben. Die Texte sind in englischer Sprache verfasst und zusammengefasst passt der Stadtplan sogar in die Hosentasche. „Es sind zwar urlaubende Jugendliche als Kernziel-



Murmeltier „Flo“ führt als Maskottchen durch die City-Map.

gruppe definiert, doch auch für Tirolerinnen und Tiroler, die neue Seiten der Landeshauptstadt kennenlernen wollen, ist der Stadtplan eine Bereicherung“, ist sich die Jugendlandesrätin sicher.

Besondere Rubriken und wichtige Infos

Mit einem kleinen Augenzwinkern ist beispielsweise die Rubrik „Act like a Local“ zu sehen: Es werden typische Verhaltensweisen, aber auch Innsbruck-typische Klischees humorvoll thematisiert. Neben einem kurzen Überblick über jährlich wiederkehrende Veranstaltungen werden außerdem wichtige Informationen für Reisende wie Telefonnummern kompakt zusammengefasst. Die Rubrik „Tyrolean Slang“ bietet einen Dialekt-Crashkurs – von Kaspresknödel bis „Oachkatzlschwoaf“.

Jakob Kathrein



Foto: Land Tirol/Kathrein

LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf mit den SchülerInnen der HTL Bau und Design (von li.): Uma Vogl-Fernheim, Jascha Hanisch und Florian Mitteregger.

Der neue Jugendstadtplan kann beim InfoEck abgeholt oder angefordert werden (Postversand ist bis zu 50 Stück kostenlos). Er ist auch digital und zum Download verfügbar unter www.mei-infoeck.at/youthmap

INFOECK – JUGENDINFO TIROL

Tel.: 0512 / 57 17 99

E-Mail: info@infoeck.at

BH Schwaz ist Partner der Unternehmen

SEIT APRIL 2018 WIRD EIN EIGENER SPRECHTAG FÜR BETRIEBSANLAGENVERFAHREN ANGEBOTEN.



LRin Patrizia Zoller-Frischauf unterstützt die Bezirkshauptmannschaft Schwaz mit Bezirkshauptmann Michael Brandl (li.) und Gewerbereferatsleiter Rene Winkler bei den Verfahrenserleichterungen für die Unternehmen im Bezirk.

Foto: Land Tirol/Kathrein

Mit der Einführung des „Servicemontags“ zur Vorbereitung von Betriebsanlagenverfahren für die UnternehmerInnen des Bezirks Schwaz wurde das Dienstleistungsangebot der Behörde weiter ausgebaut. Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf lobte die Initiative der Bezirksverwaltung: „Ein eigener regelmäßiger Vorbereitungsprechtag für die Unternehmerinnen und Unternehmer ist eine begrüßenswerte Maßnahme im Interesse der Wirtschaftstreibenden. Die Verfahren werden dadurch einfacher, schneller und effizienter.“

Die BH Schwaz sei bereits bisher für ihre hohe Dienstleistungsqualität im gewerbeintensiven Bezirk bekannt, betont LRin Zoller-Frischauf. „Die gute Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird anhand der Zahlen deutlich.“ Im Bereich der Betriebsanlagenverfahren befindet sich die BH Schwaz mit einer Durchschnittsdauer von nur 46 Tagen bei über 300 Verfahren pro Jahr bereits im Spitzenfeld. Das Zusammenspiel von Wirtschaft und Verwaltung soll nun weiter optimiert werden. ■

Jakob Kathrein

SERVICEMONTAG

Zielgruppe: UnternehmerInnen

Sprechtag: jeden Montag von 9 bis 12 Uhr

Anmeldung: 05242/6931 5871 oder bh.sz.gewerbe@tirol.gv.at

Zu diesen Terminen werden immer GewerbetechnerInnen oder allenfalls erforderliche sonstige Sachverständige beigezogen.

Hunderte Tiroler Familien bei Spiel & Spaß am Schwarzsee

DAS LAND TIROL LUD HEUER BEREITS ZUM VIERTEN MAL ANLÄSSLICH DES ÖSTERREICHWEITEN FAMILIENTAGES ZUM TIROLER FAMILIENFEST.



LH Günther Platter und LRin Patrizia Zoller-Frischauf freuen sich über die zahlreichen Tiroler Familien beim Tiroler Familienfest am Schwarzsee.

Foto: Die Fotografen

Heuer fand die beliebte Veranstaltung am Schwarzsee in Kitzbühel statt. Zahlreiche Tiroler Familien ließen sich das umfangreiche Unterhaltungsangebot nicht entgehen: Kinderschminken, Luftballonmodellieren, Bootsverleih, Segway-Fahren oder Hüpfen in der Hüpfburg – insbesondere die Kinder kamen an diesem Tag voll auf ihre Kosten.

„Einen gemütlichen Tag mit der Familie zu verbringen ist für viele etwas sehr Wertvolles“, so Familienlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf. Dass so viele Familien den Weg nach Kitzbühel angetreten haben, zeige, dass die Angebote des Landes für Familien genutzt und geschätzt werden. Mit Veranstaltungen wie dem Familienfest, der jährlichen Spielemesse „Spielaktiv“ und Angeboten wie dem Eurégio Family Pass möchte das Land Tirol gezielte Anreize für gemeinsame Aktivitäten mit der Familie schaffen. ■

Jakob Kathrein

Wichtige Informationen zur Familienförderung und alle Angebote des Landes für Familien unter www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/familie oder der Gratis-Familienhotline 0800 800 508



Foto: Land Tirol, Peter Krapp

Neues Leben in alten Mauern - Die Beratungs- und Förderangebote der Dorferneuerung helfen dabei, historische Bausubstanz zu erhalten und wieder zeitgemäß zu nutzen. LR Johannes Tratter freut sich mit den Familien Hainzer (Oberlienz) und Koller (Söll) über die gelungenen Revitalisierungen ihrer Häuser.

LR Johannes Tratter:

„Leerstand gut gefördert zu neuem Leben führen!“

IN VIELEN TIROLER DÖRFERN FINDET MAN HEUTE LIEBEVOLL RENOVIERTE HISTORISCHE GEBÄUDE. SIE WERTEN ORTSKERNE AUF UND BIETEN RAUM FÜR ZEITGEMÄSSES WOHNEN UND WIRTSCHAFTEN.

Die Ortskernrevitalisierung läuft inzwischen in 53 Tiroler Gemeinden. Wer mit offenen Augen durch das Land geht oder fährt, sieht den Erfolg der gemeinsamen Bemühungen von Land, Gemeinden und engagierten Privatpersonen. Auch eine Osttiroler Familie in Oberlienz konnte mithilfe der Landesförderung sowie fachlicher Begleitung ein historisch wertvolles, jedoch teilweise leerstehendes Haus zu einem Schmuckstück gestalten. LR Johannes Tratter, der sich seit Jahren stark für lebenswerte Dorfzentren einsetzt, überzeugte sich vor Ort vom gelungenen Revi-

talierungsprojekt, das unter dem Hausnamen Mesner – „Unterwirt“ lokal bekannt ist. Das ehemalige Bauernhaus und Gasthaus, das wohl weit über 200 Jahre alt ist, liegt mitten im Dorfkern von Oberlienz und stand seit mehr als 35 Jahren überwiegend leer. „Wer ein konkretes Projekt wie dieses besucht, erkennt, was mit Hilfe der Ortskernrevitalisierung in Tirol geleistet wird. Der weitgehend ungenutzte Leerstand bietet nun wieder ein Zuhause mit attraktivem Wohnraum. Eine künftige gewerbliche Nutzung ist ebenfalls angedacht“,

gratulierte der für Dorferneuerung zuständige Landesrat der Familie Hainzer zur gelungenen Revitalisierung.

Moderne Lebensqualität in alter Bausubstanz

Auch der historische „Oberkollerhof“ in Söll ist heute nach erfolgreicher Revitalisierung ein echtes Schmuckstück. Der Hof auf der „Sunnseite“ ist weithin bekannt und liegt direkt am Rand des Ortskernes der Gemeinde am großen Wanderweg. Durch eine Generalsanierung und den Anbau eines äußeren Stiegenlaufes an



der Nordseite entstanden drei unabhängige Wohneinheiten, die von zwei Generationen der Familie Koller genutzt werden.

Nach Außen präsentiert sich der Hof in seinem einzigartigen historischen Erscheinungsbild. Typische Details wie der alte Block, Kastenfenster und Windläden mit Kerbschnitzerei blieben erhalten.

Für LR Tratter, zu dessen Agenden auch die Raumordnung zählt, erbringt die Dorferneuerung mit ihrem bewährten Förderprogramm eine ganz zentrale Leistung: „Engagierte Ortskernrevitalisierung trägt sehr viel zum Erhalt einer lebenswerten Heimat bei. Durch diese qualitätsvolle Verdichtung nach innen werden Baulandreserven auf der grünen Wiese sowie Erschließungskosten gespart und es kehrt wieder neues Leben im Dorf ein. Dieser Weg hat Zukunft!“

Ortskerne beleben – wertvollen Grund und Boden sparen

Seit dem Jahr 2012 wurden auf Initiative von LR Tratter die Richtlinien der erfolgreichen Förderchiene ausgeweitet. In Folge werden auch Projekte außerhalb definierter Revitalisierungszonen über die Dorferneuerung unterstützt. Auch die kontinuierliche Informationsarbeit und viele ansehnliche Beispiele aus der Praxis schlagen sich in einer gestiegenen öffentlichen Wertschätzung nieder, was insgesamt zum deutlichen Anstieg entsprechender Vorhaben geführt hat. Seit Beginn der Initiative im Jahr 2004 flossen rund 3.848.000 Euro an Landesfördermitteln in die Ortskernrevitalisierung. Damit wurden 154 Projekte in 53 Gemeinden unterstützt. Insgesamt entstanden 245 neue Einheiten, die heute Wohn- oder Wirtschaftszwecken dienen. ■

Eva Horst-Wundsam

Mit Förderangeboten und fachlicher Begleitung unterstützt die Dorferneuerung Gemeinden und BürgerInnen dabei, traditionell gewachsene Ortskerne zu erhalten, das wertvolle (bau-)kulturelle Erbe zu wahren und einer zeitgemäßen Nutzung zuzuführen.

Wer ein Revitalisierungsvorhaben in Betracht zieht, kann sich jederzeit über Förderangebote informieren:

**Abteilung Bodenordnung
Dorferneuerung und Lokale Agenda 21
Leitstelle**

Innsbruck
Landhaus 2 - Heiliggeiststraße 7
Tel.: 0512 508 - 3802
www.tirol.gv.at/dorferneuerung



Fotos: Land Tirol/Berger, Schwarz; AIT, Betschart & Köfler APA-Fotoservice Heflflisch

Für LR Bernhard Tilg ist die Telemedizin eine intelligente und zeitgemäße Lösung, um die PatientInnenzufriedenheit weiter zu erhöhen: „In Tirol ist die Digitalisierung der Gesundheitsversorgung bereits bei den normalen Patientinnen und Patienten in der Regelversorgung angekommen.“

Tirol ist bereits Modellregion für Gesundheit 4.0

DIGITALISIERUNG ALS CHANCE NUTZEN: NICHT DIE PATIENTINNEN, NUR IHRE MEDIZINISCHEN DATEN WERDEN ÜBER EINE HANDY-APP ZUR ÄRZTLICHEN KONTROLLE ÜBERMITTELT.

In Sachen Telemedizin genießt Tirol nach den Vorarbeiten der letzten Jahre internationale Anerkennung: Diese Form der Digitalisierung ermöglicht ein effizienteres Gesundheitssystem mit noch höherer PatientInnenzufriedenheit. Bei den Gesundheitsgesprächen des Europäischen Forum Alpbach heuer im August wird der zuständige Landesrat Bernhard Tilg Tirol nicht nur als Vorzeigebundesland, sondern als Modellregion für Gesundheit 4.0 im deutschsprachigen Raum vorstellen.

„Gerade für mich als Medizintechniker und -informatiker ist die Telemedizin eine hervorragende Strategie, um den zunehmenden

chronisch kranken Menschen unserer alter werdenden Gesellschaft eine optimale Versorgung zu bieten“, so LR Tilg. Konkret bedeutet das für diese PatientInnen eine längere Lebenserwartung, aber auch mehr Lebensfreude und Lebensqualität im eigenen Zuhause, kürzere Krankenhausaufenthalte und weniger stationäre Wiedereinweisungen.

Rund 200 TirolerInnen in den Bezirken Innsbruck, Innsbruck-Land und Schwaz, die an „Herzschwäche“ leiden, erleben bereits die Vorzüge der Telemedizin. Bei PatientInnen über 65 Jahren ist Herzinsuffizienz die häufigste Ursache für eine Klinikeinweisung und weist eine

ähnlich hohe Sterblichkeit wie bei schweren Krebserkrankungen auf. Körperliche Erschöpfung und Schwächegefühl, schnelle Ermüdbarkeit und Atemnot machen diesen Erkrankten zu schaffen.

Wie funktioniert Telemedizin?

„HerzMobil Tirol“ ist in Tirol als einzigem Bundesland schon in der Regelversorgung bei den „normalen“ PatientInnen angekommen. Bis 2021 steht dieses Herzinsuffizienz-Versorgungsprogramm mit telemedizinischer Unterstützung in allen Bezirken zur Verfügung. Hier wird die Funktionsweise ersichtlich: Nach der Behand-

lung im Krankenhaus werden die PatientInnen von speziell in Herzinsuffizienz ausgebildeten diplomierten Pflegepersonen ausführlich über ihre Erkrankung informiert. Gleichzeitig werden sie im Umgang mit dem für die Datenübermittlung notwendigen Messgerät und Smartphone geschult.

Von zu Hause aus schicken diese PatientInnen täglich ihre Gesundheitsdaten an die betreuenden ÄrztInnen und mobilen PflegerInnen eines Netzwerkes. Begleitend steht nämlich ein interdisziplinäres, sektorenübergreifendes Versorgungsnetzwerk zur Verfügung: Neben

dem Krankenhaus wirken insbesondere niedergelassene Haus- und FachärztInnen sowie speziell geschulte mobile Pflegepersonen mit. Diese kommen im Bedarfsfall zu den PatientInnen nach Hause. Weichen die übermittelten Werte von den Vorgaben ab, wird sofort Kontakt aufgenommen, um zu helfen. Die engmaschige integrierte Versorgung von Spital, niedergelassener ÄrztInnenschaft und Pflege vermittelt diesen PatientInnen und ihren Angehörigen noch mehr Sicherheit.

Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg verweist auf zwei telemedizinische Projekte in Tirol, die

ebenso landesweit ausgerollt werden sollen und für Österreich vorbildhaft sind: „Seit letztem Jahr läuft DiabCare Tirol im Bezirk Landeck, um Patientinnen und Patienten mit einer Diabeteserkrankung optimal zu Hause versorgen zu können. Außerdem ist es gelungen, die Lenkerinnen und Lenker von IVB-Bussen und -Straßenbahnen für das Programm ‚Bluthochdruck Tirol‘ zu gewinnen.“ Die Digitalisierung leistet in Tirol also bereits einen Beitrag, leidenden Menschen das Leben zu erleichtern und ihnen mögliche Folgeerkrankungen zu ersparen. ■

Robert Schwarz

HerzMobil Tirol

Kooperation zwischen Land Tirol und Tirol Kliniken, BKH Schwaz, AIT Austrian Institute of Technology, Gebietskrankenkasse, UMIT, Ärztekammer Tirol

Bisher betreute PatientInnen: 200

Derzeit **17 niedergelassene Netzwerk-ÄrztInnen**

Derzeit **7 speziell geschulte Pflegepersonen im Netzwerk**

DiabCare Tirol

Kooperation zwischen Land Tirol und Tirol Kliniken, Krankenhaus St. Vinzenz Zams, AIT, UMIT

Bisher betreute PatientInnen: 80

Derzeit **4 niedergelassene Netzwerk-ÄrztInnen**

Derzeit **3 speziell geschulte Pflegepersonen bzw. DiätologInnen im Netzwerk.**

Bluthochdruck Tirol

Kooperation zwischen Land Tirol und Tirol Kliniken, AIT, Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB), Innsbrucker Verkehrsbetriebe (IVB)

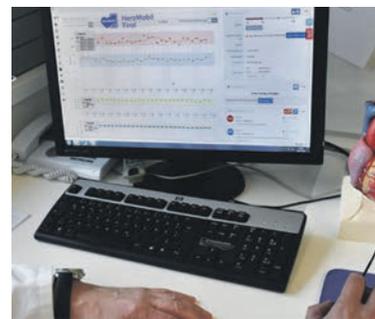
Bisher betreute PatientInnen: 21

Derzeit **3 niedergelassene Netzwerk-ÄrztInnen**

Derzeit **2 speziell geschulte VAEB-CasemanagerInnen**



SO FUNKTIONIERT TELEMEDIZIN



SCHRITT 1

So funktioniert Telemedizin bei (dafür geschulten) PatientInnen: Mittels Bluetooth werden zu Hause die täglich gemessenen medizinischen Werte per Funk direkt auf ein spezielles Smartphone übertragen: Ohne Eingabe von Zahlen ohne Kabel!

SCHRITT 2

Neben der Einnahme der vorgesehenen Medikation wird auch täglich das persönliche Wohlbefinden der PatientInnen abgefragt: „Wie fühlen Sie sich heute?“ Auch dafür ist nur ein Fingerdruck auf den Touchscreen notwendig.

SCHRITT 3

Die Werte landen in der geschützten Datenbank des Versorgungsnetzwerkes, das aus niedergelassenen NetzwerkärztInnen und speziell geschulten KrankenpflegerInnen besteht: Die Werte werden täglich kontrolliert. Falls notwendig erfolgt Rückmeldung bzw. Unterstützung.

SCHRITT 4

Eine in der Herzinsuffizienzberatung weitergebildete diplomierte Krankenschwester ist Susanne Krestan, die bei Bedarf die Pflegeversorgung bei den PatientInnen zu Hause sicherstellt. Die medizinische Versorgung erfolgt durch niedergelassene ÄrztInnen, nur im Notfall über das Krankenhaus.



Foto: Land Tirol/Berger

Menschen in schwierigen Situationen zu unterstützen, sieht LRⁿ Gabriele Fischer als Schwerpunkt ihrer Regierungsarbeit.

Eine Legislatur im Zeichen des Sozialen

SOZIALLANDESRÄTIN GABRIELE FISCHER HAT SICH EIN AMBITIONIERTES ZIEL FÜR DIE NÄCHSTEN FÜNF JAHRE GESTECKT: „ICH SEHE MEINE AUFGABE DARIN, EINE SOZIALE LEGISLATUR ZU GESTALTEN. WIR HABEN DER WIRTSCHAFT IN SCHWIERIGEN ZEITEN GEHOLFEN UND MÜSSEN DAHER AUCH DIE MENSCHEN IN SCHWIERIGEN SITUATIONEN UNTERSTÜTZEN“. // Text: Iris Reichkendlner



MINDESTSICHERUNG

Ein Fokus soll dabei auf der Mindestsicherung liegen: „Das Tiroler Mindestsicherungsmodell ist österreichweites Vorbild. Allerdings muss an einigen Rädchen gedreht werden, um es zu einem treffsicheren Instrument der Bekämpfung von Armut und Wohnungslosigkeit zu machen“, betont LRⁿ Fischer. Aufgrund der Erkenntnisse der Härtefallkommission kommt es nun zu einer Evaluation und infolge Anpassung der Wohnkosten. Auch die Situation von wohnungslosen und prekär lebenden Menschen soll verbessert werden. Mit den Planungsverbänden und den Tiroler Gemeinden soll ein Konzept erarbeitet werden, das eine ausreichende Infrastruktur samt Notschlafplätzen auch außerhalb der Ballungsräume vorsieht.



Fotos (4): Shutterstock.com

GEWALTPRÄVENTION

Auch die Gewaltprävention nennt LRⁱⁿ Fischer als einen ihrer Schwerpunkte: „Mir sind die Verhinderung von Missbrauch und Gewalt sowie Maßnahmen zur Gewaltprävention ein ganz besonderes Anliegen. Gewaltprävention geht uns alle an, denn betroffen sind alle: Ob Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche, Menschen mit und ohne Behinderung, ob daheim in den eigenen vier Wänden, in der Schule, in der Freizeit, am Arbeitsplatz, im öffentlichen Raum oder in Pflegeeinrichtungen.“ Aus diesem Grund müssen auch die Maßnahmen der Gewaltprävention in den Bezirken fortgeführt und ausgebaut werden und ein Augenmerk auf die Sensibilisierung gelegt werden.

INTEGRATION

Integration von Anfang an ist der Schlüssel zu einem Miteinander auf Augenhöhe und stärkt den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Das Erlernen und die ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache, eine gute Bildung und die Möglichkeit, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, sind wesentliche Bausteine eines gelingenden selbstständigen Lebens. „Tirol steht für umfassende Teilhabe und für den Schutz vor Diskriminierung für alle Menschen“, stellt LRⁱⁿ Fischer klar. „Wir werden deshalb die Integrationsangebote in den Bereichen Deutsch, Bildung, Arbeit, Wohnen und sozialer Zusammenhalt stärken und ausbauen“.



Die Gesellschaft als Haus

Im Sozialbereich ist es die gesamtgesellschaftliche Verantwortung aller – BürgerInnen, Gruppen, Medien und PolitikerInnen – für das Wohlergehen zu sorgen. Stellt man sich die Gesellschaft, dessen sozialen Zusammenhalt und die daraus resultierende Sicherheit als Haus vor, so sind wir alle als BewohnerInnen, ArchitektInnen und HandwerkerInnen dafür verantwortlich, dass dieses Haus ein solides Fundament, starke Wände und ein dichtes Dach hat, damit es stabil bleibt und damit es Schutz und Obdach für uns alle bietet. Das Fundament, auf dem das Haus steht, ist das Bekenntnis von uns allen zu einem gesellschaftlichen Miteinander auf Augenhöhe. Die Wände sind die sozialen Instrumente, die wir zur Verfügung haben – Mindestsicherung, Teilhabegezet, etc. und das Dach ist die Verteilung der finanziellen Mittel. Wird eine Wand ausgehöhlt oder das Dach löchrig, so ist die Stabilität des Hauses nicht mehr gewährleistet.





VERWANDLUNGSKÜNSTLER IN TIROLER NATURPARKS

Die fünf Tiroler Naturparks feierten Mitte Mai gemeinsam mit LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe die Woche der Artenvielfalt. Ob Schmetterlinge im NP Kaunergrat, Libellen im Ötztal, der Frauenschuh am Lech, der Kompostwurm im Zillertal oder die Entwicklung vom Ei zum Küken im NP Karwendel: alle Aktivitäten drehten sich um die tierischen und pflanzlichen „Verwandlungskünstler“ in der Tiroler Natur. Auch die 15 Tiroler Naturparkschulen widmeten sich im Rahmen dieser Aktionswoche ganz diesem Motto. Naturschutzreferentin Ingrid Felipe gratulierte bei einem persönlichen Treffen den Verantwortlichen der Naturparks: „Die Tiroler Naturparks leisten einen wesentlichen und wertvollen Beitrag zum Erhalt unserer Naturschätze, die Naturparkschulen schaffen Bewusstsein und Aufklärung bei jungen Menschen, um diese Schätze über Generationen hinaus zu schützen.“



MODELLREGION LANDECK

In Form von Milch, Fleisch und Almspezialitäten sollen sich Landwirtschaft und Tourismus in der Modellregion Landeck noch öfter als bisher am Teller treffen. 1.800 bäuerliche Familienbetriebe mit durchschnittlich vier Milchkühen stehen im Bezirk Landeck 2.200 Tourismusbetrieben mit über 8,6 Millionen Nächtigungen gegenüber. „Diese Chance wollen wir nutzen und durch die Zusammenarbeit eine nachhaltige Stärkung für die Landwirtschaft und den regionalen Wirtschaftsstandort erreichen“, sagt LHStv Josef Geisler (Mitte). Projektkoordinator ist der gelernte Käsermeister Bernhard Pircher (2. von re.) aus See. Seine Aufgabe ist es, bäuerliche ProduzentInnen, Verarbeitungsbetriebe, Logistik und AbnehmerInnen unter einen Hut zu bringen. Dabei kann er auf Unterstützung durch Bezirksbauernobmann Elmar Monz (2. von li.), AK-Bezirksschulungsleiter Peter Comina (li.) und WK-Obmann Toni Prantauer (re.) zählen.



EIN GEMEINSAMES HEIM FÜR DREI GEMEINDEN IN NATTERS

Für Natters, Mutters und Götzens wurde ein neues Wohn- und Pflegeheim mit 40 Pflegebetten, acht Plätzen für Tagesbetreuung und 14 für betreutes Wohnen eröffnet. Pflegelandesrat Bernhard Tilg lobte die vorausschauende Kooperation der drei Gemeinden bei diesem Vorzeigeprojekt: „Vorbildlich ist auch das Angebot für die Tagesbetreuung, um pflegende Angehörige zu entlasten. Außerdem belegt das hier verfügbare betreute Wohnen die Wirksamkeit der Pflegeoffensive des Landes.“ Der Bau wurde vom Land Tirol mit 1,5 Millionen Euro gefördert. Von links die Bürgermeister Josef Singer (Götzens) und Hansjörg Peer (Mutters), NHT-GF Hannes Gschwentner, LR Bernhard Tilg und Bgm Karl-Heinz Prinz (Natters).



BESUCH BEI DER ARBEIT...

... bekamen Armin (links) und sein Kollege Christian (Mitte) von Soziallandesrätin Gabriele Fischer. Beide arbeiten bei Emmaus, einem gemeinnützigen Verein, der suchterkrankten Menschen nach der Entwöhnung Wohnung, Arbeit und Zuflucht gibt. „Mir ist wichtig, dass eine chronische Suchterkrankung auch als das gesehen wird, was sie ist: eine chronische Erkrankung“, betont LRⁱⁿ Fischer und stellt klar: „Nur langfristige Betreuung und Therapie helfen den Betroffenen aus der Suchtspirale“. Das Arbeitsangebot von Emmaus reicht von Garten- und Sanierungsarbeiten über Übersiedlungen, Reinigungsdienste, Objektbetreuung, Bügelservice und Grabpflege. Im Winter werden auch Schneeräumungen durchgeführt.

„LEHRLING DES JAHRES 2017“ HEISST JOHANNA LADNER

In einer festlichen „Galanacht der Lehrlinge“ wurde im Landhaus in Innsbruck Johanna Ladner (2. von li.) aus Tobadill zum „Lehrling des Jahres 2017“ gekürt. Arbeitslandesrätin Beate Palfrader (mi.) gratulierte gemeinsam mit Arbeiterkammer-Präsident Erwin Zangerl (li.) und Wirtschaftskammer-Präsident Jürgen Bodenseer (re.) der glücklichen Siegerin, die ihre Lehre im Hotel Trofana Royal GmbH in Ischgl absolviert. Den Preis sponserten die ÖBB und die Firma Swarovski. „Alle ausgezeichneten Lehrlinge sind eindrucksvolle Persönlichkeiten der dualen Ausbildung, die weit über unsere Landesgrenzen hinaus für viel positive Aufmerksamkeit sorgt. Mit der laufenden Fachkräfteoffensive des Landes Tirol wollen wir den zukünftigen Arbeitsmarkt absichern“, betonte LRⁱⁿ Palfrader.



TIROL IST LAND LEBENDIGER TRADITIONSKULTUR

Im Rahmen einer Sitzung des Traditionsforums Tirol wurde LR Johannes Tratter von Franz Hitzl, dem Sprecher der Traditionsverbände, als neues ressortzuständiges Mitglied der Landesregierung begrüßt und den Obleuten der Traditionsverbände vorgestellt. LR Tratter, selbst lange aktiver Musiker und in mehreren Vereinen tätig, sprach sich für eine weiterhin starke Achse zwischen dem Land und den Traditionsvereinen aus: „Ich sehe es als großen Wert an, dass Tirol bis in die kleinsten Gemeinden hinein über lebendige Vereine verfügt. Hier sind Menschen verschiedenster Herkunft füreinander da – junge ebenso wie ältere, erleben soziales Miteinander und das Gefühl heimatlicher Verbundenheit. Einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten, ist wertvoll und sinnstiftend.“



HISTORISCHE ÜBEREINKUNFT BEIM JUGENDSCHUTZ

Die JugendreferentInnenkonferenz fand heuer unter dem Vorsitz von Tirols Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf (Bildmitte) in Hall in Tirol statt. LRⁱⁿ Zoller-Frischauf präsentierte gemeinsam mit der Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend, Juliane Bogner-Strauß (4. von li.), eine historische Übereinkunft: Die LandesjugendreferentInnen sprachen sich gemeinsam für die Harmonisierung der Jugendschutzgesetze in Österreich aus. Ab 1. Jänner 2019 werden die Bestimmungen zum Alkohol- und Tabakkonsum in allen österreichischen Bundesländern einheitlich geregelt. Bei den Ausgehzeiten haben sich alle bei der Konferenz anwesenden VertreterInnen auf eine Vereinheitlichung geeinigt.



EINZIGARTIGES TIROLER HOSPIZHAUS

Das in Hall neueröffnete Hospizhaus Tirol ist einzigartig in Österreich, weil es alle Angebote einer zeitgemäßen Hospiz- und Palliativversorgung unter einem Dach vereint: von links Superintendent Olivier Dantine, Waltraud Klasnic, Präsidentin Hospiz Österreich, Bischof Hermann Glettler, Elisabeth Zanon, ehrenamtliche Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, LH Günther Platter, Pflegelandesrat Bernhard Tilg. Das neue Hospizhaus macht auch deutlich, was in ganz Tirol für die PalliativpatientInnen geleistet wird – durch Betreuung zu Hause, im Heim oder im Krankenhaus. Die flächendeckende Betreuung schwerstkranker Menschen ist ausdrückliches Ziel des Tiroler Hospizkonzeptes.





Foto: AMTirol

TIROLER KWELL-SABLING VOM GRILL

Zutaten

- 1 Kwell-Saibling
- 1 Zitrone
- ½ Bund Petersilie
- 1 Knoblauchzehe
- 100 ml Olivenöl
- Salz / Pfeffer

Zubereitung

1. Den Kwell-Saibling im oberen Drittel – dort, wo das Fleisch dicker ist – auf beiden Seiten leicht einschneiden, um ihn gleichmäßig garen zu können. Anschließend die Bauchhöhle gut salzen und pfeffern sowie mit der Petersilie füllen. Die Zitrone in Scheiben schneiden, diese halbieren und ebenfalls in den Bauch des Saiblings geben.
2. Um zu verhindern, dass der Saibling beim Grillen am Rost kleben bleibt, eine Knoblauchzehe in eine kleine Schüssel pressen, das Olivenöl hinzufügen, alles gut miteinander verrühren und den Fisch von beiden Seiten damit bestreichen.
3. Den Grill für indirekte Hitze vorbereiten (durchgeglühte Kohlen nur auf einer Seite des Grills) und den Fisch in die Mitte des Rosts legen. So bekommt der Fisch genügend Hitze, verbrennt aber nicht. Den Deckel schließen und den Fisch für ca. 4-5 Minuten pro Seite garen. Zum Wenden am besten zwei Pfannenwender verwenden, damit die Haut nicht einreißt.

TIPP:

Der Fisch ist gar, sobald sich die Rückenflosse einfach abziehen lässt.

MITMACHEN UND GEWINNEN:

Fertiges Gericht unter www.facebook.com/unserlandtirol oder www.instagram.com/unserlandtirol posten und 3 x 4 Kwell-Saiblinge für deine nächste Grillparty gewinnen!

Rezept von www.cookwithme.at. Nähere Informationen zum Kwell-Saibling mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ finden Sie unter <http://amtirol.at/produkte/kwell-saibling>.

SINGLETRAIL-TIPP

BIKEPARK INNSBRUCK – „THE CHAINLESS ONE“

Singletrails – das ist doch nur etwas für SpezialistInnen. Dieser Satz hat früher einmal gestimmt. Auf den vor wenigen Wochen eröffneten neuen Singletrail im Bikepark Innsbruck trifft das aber nicht mehr zu. Der Trail sieht aus wie eine Kugelbahn: keine Hindernisse, keine Wurzeln, keine Stufen, weite Kurven und kurze Gegensteigungen, die Bremsarbeit sparen sowie ein ständiges Auf und Ab und ein durchdachtes Sicherheitskonzept machen den Trail auch für AnfängerInnen, die sich bisher noch auf keinen Trail gewagt haben, attraktiv.

Start: kurz oberhalb der Mittelstation der Mutterer Almbahn. 4 km Länge und 290 Höhenmeter gilt es, bergab zu überwinden. Zum Ausgangspunkt des Trails kommt man entweder über die MTB-Route 510 Mutterer Alm oder mit der Mutterer Almbahn. Für versierte BikerInnen gibt's ab der Bergstation den deutlich schwierigeren Trail „The First One“, der direkt zum Start unseres Biketipps führt. All jene, die noch nicht so geübt sind, können über den noch einfacheren Trail „The Simple One“ zum Ausgangspunkt gelangen.

Sicherheitstipp: Auch bei einfachen Trails sind ein geländetaugliches MTB-Bike (Fully) und Schutzausrüstung (Helm, Knieschützer, Handschuhe) zu empfehlen.



Foto: Bikepark Innsbruck/Meann

Im Bikepark Innsbruck auf der Muttereralm stehen Singletrail-Strecken mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden zur Verfügung.

Diesen Trail und weitere 230 km Singletrails sowie umfangreiche Infos zu 5.600 km MTB-Routen gibt's unter: www.bergwelt-miteinander.at

TANN-Grillspezialitäten einfach vorbestellen und abholen.



Foto: SPAR

Tiroler Landeszeitung verlost 70 x 50 SPAR-Geldwertkarten für ihre TANN-Grillparty!

JETZT KÖNNEN LESERINNEN DER TIROLER LANDESZEITUNG EXKLUSIV 70 X 50 SPAR-GELDWERTKARTEN GEWINNEN – ZUM BEISPIEL ALS BEITRAG FÜR EINE GRILLPARTY MIT SPITZENFLEISCH VON TANN.

Für alle Hobby- und ProfigrillmeisterInnen bietet SPAR ein neues Super-Service: Fleisch und Würstl in bester TANN-Qualität können einfach und bequem vorbestellt und dann direkt bei SPAR, EUROSPAR und INTERSPAR abgeholt werden. Bestellscheine liegen an der Feinkosttheke bei SPAR auf. Bereits seit 1963 stellt SPAR in Wörgl unter der Marke TANN feinstes Fleisch- und Wurstspezialitäten her und legt dabei viel Wert auf Top-Qualität aus der Region. Das gesamte TANN-Frischfleisch ist mit dem AMA-Gütesiegel ausgezeichnet.

100 Prozent Österreich

Ob saftiges Karree, zart-mürbes Steak, feines Filet oder knackige Käsekrainer – beim vielfältigen Angebot an TANN-Spezialitäten ist für jede Grillparty etwas dabei. „Unser Fleisch stammt zu 100 Prozent aus Österreich. Wir können unseren Kundinnen und Kunden damit ein Höchstmaß an Qualität, Kontrolle und Sicherheit garantieren“, weiß SPAR-Geschäftsführer Christof Rissbacher. „Unsere bestens ausgebildeten Metzger und Fleischer bereiten die Grillspezialitäten nach individuellem Kundenwunsch zu, ob natur oder mit persönlicher Lieblingsmarinade“, so TANN-Betriebsleiter Martin Niederkofler: „Darüber hinaus gibt es auch nützliche Tipps für die Zubereitung.“ Diesem Vorschlag kann man einfach nicht widerstehen.

Weitere Infos unter www.spar.at.

Rainer Gerzabek

PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

Wie viele neue geförderte Wohnungen sollen laut Masterplan des Landes Tirol in den kommenden Jahren errichtet werden?

FRAGE 2

Wie viele Bezirkshauptmannschaften gibt es in Tirol?

FRAGE 3

Welches telemedizinische Versorgungsprogramm ist in Tirol, als einzigem Bundesland, bereits in der Regelversorgung der PatientInnen angekommen?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ

ORT

Bitte ausfüllen und Kupon bis 25. Juli 2018 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: SPAR, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, schicken oder eine E-Mail mit den richtigen drei Antworten samt Angabe der Wohnadresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

's Leben spielt
oft Theater,
da ...



Weil das Böse
niemals ruht,
tuat ...



Von der TIROLER
hab i 's Geld,
mei ...



Mein Berater
bleibt am Ball,
von ...



Frisst der Franz
vor Wut an Besen,
isch ...



Hoß woa jene
Liebesnacht,
wo ...



**Weiterreimen und
tolle Preise gewinnen!**

Sprüche vollenden, umdichten
oder ganz neu erfinden auf

tirolerspruch.at

**SPRUCH
BAU
KASTL**

tiroler
VERSICHERUNG